

Ein erotisches Spiel

von Sabine Berger

01. Kapitel

Leichter Regen plätscherte gegen das Fenster und produzierte glitzernde Flächen aus verwundenen Schlieren und schimmernden Tropfen.

Beinahe wie Glas auf Glas ... dachte Kate melancholisch und schenkte dem Schauspiel einen faszinierten Blick ... *nur viel weicher und formbarer.* Das schimmernde Kerzenlicht des Raumes fing sich warm im Bauch der einzelnen Tröpfchen, ebenso wie das satte Rot der Leuchtreklame vom gegenüber liegenden Haus. Es war ein mitreißendes Spiel von Wasser, Wölbung und Reflexion. Ein Zauber, der mit dem monotonen Geräusch des Regens eine fast hypnotische Wirkung auf sie hatte.

Über eine halbe Stunde starrte Kate nun schon gedankenverloren auf das Fenster und vergaß dabei ihren Arbeitsauftrag vollkommen. Mit träumerischer Selbstverständlichkeit glitt ihr der Bleistift aus der Hand und kollerte die Schräge ihres Reißbrettes hinab. Nicht einmal das klackende Geräusch des Aufschlages auf dem Papierkorb konnte ihren schwärmerischen Blick von dem monotonen Geschehen ablenken.

Ich mag den Regen ... träumte sie weiter und ließ ihren Kopf mit einem Seufzer der Zufriedenheit in ihre Handflächen sinken. *Er ist so erfrischend, kühlend und reinigend.* Dabei beobachtete sie vor allem jene Tropfen, die nicht so schnell zur Ruhe kamen, sondern sich im Verbund zu Schlieren zusammenschlossen und in kleinen Sturzbächen wieder weiter auf Wanderschaft gingen.

Erst Minuten später streifte ihr Blick von der glitzernden Pracht zu der leicht flackernden Kerze am Fensterbrett. Irgendwann einmal hatte sie es sich zur Gewohnheit gemacht, eine Kerze ins Fenster zu stellen, um sie bei ihrer Arbeit aus den Augenwinkeln betrachten zu können. Anfangs war es nur aus einer rein melancholischen Stimmung heraus passiert, doch mit jedem Tag mehr war daraus ein fixer Bestandteil ihres schon bestehenden Tagesablaufs geworden. Vielleicht war es nur eine verträumte Spinnerei oder ein kleiner Ersatz für ein heimlich ersehntes Kaminfeuer, doch mit diesem Ritual hatte sie sich zu dem künstlichen Licht des Zimmers auch ein wenig „echtes“ in ihr Leben geholt. Sie mochte ganz einfach den Duft und den warmen Schein von Kerzen. Mittlerweile war es für sie sogar ein beruhigender, sinnlicher Akt, ein Streichholz zu entzünden und damit den Docht der Kerze zu entflammen. Den leichten Schwefelgeruch liebte sie dabei ebenso wie das schnelle Aufflackern der Flammen am Holz. Für sie bedeutete es erdige Wärme und ein wenig Glückseligkeit ... zumindest hatte es mehr wohligen Wert als jedes noch so strahlend künstliche Licht aus der Steckdose. Es war ganz einfach lebendiger und fühlbarer.

Müde rieb sie sich die Augen, blickte dann aber von der Kerze wieder zurück zu dem bunten Glitzermeer ihres Fensters. Sie dachte gar nicht daran, gleich wieder mit der Arbeit zu beginnen. Seit Stunden hatte sie sich schon diesem Auftrag gewidmet und ihre Schultern dabei so verspannt, dass ihr eine kurze Pause durchaus recht kam.

Mit zusammengekniffener Stirn und einer leichten Grimasse drehte Kate ihre beleidigten Schultern zuerst nach vorne und dann wieder zurück. So versuchte sie die betroffenen Muskelpartien für ein paar Minuten zu lockern und wieder in Schwung zu bringen.

Ich muss einfach mehr auf meine Haltung achten ... dachte sie und versuchte automatisch den Rücken gerader aufzurichten und die Wirbelsäule noch mehr durchzudrücken. Doch ein lautes Knacken ließ sie dabei erschrocken zusammenfahren.

„Oje ...“, jammerte sie laut auf und rieb sich fürsorglich über die Stelle am unteren Genickbereich. Sie arbeitete einfach zu viel und zu lange und nachdem der Schmerz nur langsam nachließ, überlegte sie, ob sie nicht wieder einmal Herrn Rodes einen Besuch abstatten sollte. Der Mann hatte zwar die dumme Angewohnheit, unglaublich viel zu reden, doch seine Hände vollführten stets göttliche Dinge mit ihren Schultern. Nach einer Massage von ihm war sie jedes Mal wie ausgewechselt und so butterweich im Schulterbereich, dass sie sich wie nach einer Verjüngungskur fühlte.

Nach ein paar weiteren Übungen ließ der Schmerz im Nacken- und Schulterbereich nach und Kate konnte sich wieder dem Fenster und dem beruhigenden Spiel des Regens widmen. Mit den Fingern trommelte sie liebevoll die sanfte Melodie nach und konnte sich endlich so richtig entspannen.

Der Regen reinigt und schafft Leben ... philosophierte sie im Stillen und stützte dabei lächelnd ihren Kopf auf. ... *berührt die Seele und beruhigt das Gemüt ...* murmelte die müde Stimme in ihrem Kopf weiter, als ein plötzlicher Ton – schrill und unangenehm – sie schlagartig aus der Leichtigkeit dieses Dahinplätscherns holte. Wie oft hatte sie eigentlich schon vorgehabt, das Telefon leiser zu drehen, abzustecken oder einfach nur abzumelden? Nein, ohne Telefon war sie verloren! Sie brauchte es ... auch wenn es manchmal einfach lästig war.

Mein Auftrag ... war dann gleich ihr nächster Gedanke und ließ sie mit einem viel zu heftigen Ruck aus ihrer lümmelnden Position in die Höhe schnellen. *Knaack!* Der augenblickliche Schmerz im Schulterbereich raubte ihr kurz den Atem. Einmal tief ein- und ausatmen, dann kam sie weiter in die Höhe.

Klar – ich komm' ja schon ... brummte ihr Pflichtbewusstsein, während sie wie ferngesteuert zum Apparat eilte und nur mühsam ein genervtes Schimpfwort unterdrückte.

„Ja bitte? ... Wo? ... Ja ... aha ... ist gut! Kein Problem ... *natürlich* ... Danke ... auf Wiederhören.“ Wütend knallte sie den Hörer zurück auf die Station. Es war doch immer dasselbe! Ihr Auftraggeber hatte eben in letzter Minute noch eine seiner Entscheidungen revidiert und quasi vor der Fertigstellung noch um eine „klitzekleine“ Änderung gebeten. Kate musste einen Cartoon anfertigen, der als Abschlusselement in einem firmeninternen Prospekt ihres Auftraggebers platziert werden sollte. Doch da offenbar inhaltlich noch etwas geändert worden war, musste nun der geplante Comiceil eingekürzt werden. Somit durften nun nur noch fünf statt der geplanten sieben Bilderreihen platziert werden.

„Aaaahhhh ...“, brüllte sie in einem Anflug von Ärger. Sie war eigentlich kein sehr aufbrausender Mensch und extreme Gefühlsausbrüche waren ihr immer ein wenig peinlich, doch so ein Gebrüll konnte schon auch mal befreiend sein. Danach war das Bedürfnis nach Dampfablassen schon wieder vorbei, denn langes Jammern war nicht ihre Art. Kurz schüttelte sie zwar noch den Kopf, machte sich danach aber schon wieder schnurstracks auf den Weg ins Arbeitszimmer.

Ist ja nur gut, dass ich bereits mit dem sechsten Bild fertig bin! ... maulte da zwar noch eine leise Stimme in ihrem Kopf, doch eigentlich begann sie sich schon von der bisher bestehenden Variante ihrer Arbeit zu verabschieden und an der neuen Bildfolge zu tüfteln. Die beiden letzten Stunden Arbeit waren jedenfalls erst einmal für die Katz' gewesen und der Rest hatte sich durch das Telefonat nun von ungefähr einer Stunde auf ganze drei bis vier erhöht.

Wieder Mitternacht ... ging es Kate mürrisch durch den Kopf, denn auch heute würde sie eine Nachtschicht einlegen müssen, um fertig zu werden. Im Prinzip konnte ihr der Mehraufwand egal sein, denn die Rechnung würde der Kunde serviert bekommen, doch neben

den verlorenen Stunden Schlaf war solch eine verspätete Änderung auch immer wie ein „Beschneiden“ der eigenen Fantasie. Sie hasste es, einen Cartoon kürzen und in ein vorgegebenes Schema pressen zu müssen. Das war in gewisser Weise zwar immer der Fall, doch in solch ausgereiftem Stadium der Entwicklung besonders schmerzhaft.

So musste also die bereits halbfertige Sequenz mit dem pinkelnden Hund entfallen – auch wenn es ihr schwer fiel, den kleinen, süßen Kerl jetzt noch zu eliminieren. Zurzeit bestand der haarige Vierbeiner gerade mal aus zwei Schlappohren, einer halbfertigen Schnauze und einem noch viel zu langen Rückgrat, aber in Gedanken hatte sie sich schon seine leicht sabbernde Schnauze und sein ungeschickt angehobenes Beinchen ausgemalt. Dazu hatte sie vor allem den Ausdruck von Vorfreude im Kopf, wie er voller Gier auf ein Auto mit pinkelwürdigen Reifen stierte.

„Sorry, mein Kleiner, aber jetzt gehst du ex.“, murmelte sie und knüllte das Papier mit dem Entwurf zu einer Kugel, warf sie in den Papierkorb und griff nach dem kalten Kaffee, der auf einem Beistelltisch neben ihrem Arbeitsplatz schon seit Stunden Duft und Konsistenz zu seinem Nachteil verändert hatte.

Egal ... dachte sie und vermeinte schon beim ersten Schluck der dunklen Brühe die aufputschende Wirkung und den gewohnten Biss zu spüren, den sie brauchte, um gut beginnen zu können. Das Vorbereiten der veränderten Handlung und das Planen der neuen Szene waren dann jedoch nicht wirklich aufwendig, denn der Prozess der Neufindung hatte bei Kate schon längst während dem Telefonat begonnen. Blitzschnell fanden sich daher nun die Cartoons in nur fünf Bildern in ihrem Kopf. Der Kaffee schmeckte klarerweise auch für sie nicht besonders gut, doch seine Wirkung war jedes Mal erstaunlich. Ein kurzes Tief und dieses schwarze Göttergetränk schaffte es binnen kürzester Zeit, sie wieder auf Vordermann zu bringen.

Um 1.00 Uhr früh konnte Kate dann endlich alles zufrieden liegen und stehen lassen. Müde nahm sie die Brille ab, fuhr langsam über ihre Nasenwurzel und rubbelte mit beiden Händen belebend über ihr Gesicht. Danach gähnte sie herzhaft und klopfte sich selbst ermunternd auf ihre tapferen Schultern. Schließlich hatte sie ein ordentliches Arbeitspensum hinter sich gebracht und das nicht gerade mit der „leichten Brillenvariante“. Zurzeit probierte sie nämlich einen womöglich viel versprechenden Trick, um ihre Sehkraft zu verbessern – auch wenn der mit deutlich mehr Kopfschmerzen verbunden war. Vor einigen Tagen hatte sie nämlich von einem ehemaligen Studienkollegen erfahren, wie er seine leichte Fehlsichtigkeit in den Griff bekommen hatte. Demnach hatte er bei nur einer Dioptrie Kurzsichtigkeit nicht mit der üblich korrigierenden Brille sondern ganz im Gegenteil mit einer Weitsichtigkeitsbrille gearbeitet. So wollte er nicht die Schwäche seiner Augen unterstützen und damit quasi einem Symptom hinterherhinken, sondern die Stärke und den Kampfgeist seiner Augen herausfordern. Als könne er sein Gehirn und dadurch in weiterer Konsequenz auch seine Augen täuschen und zum „Umkehren“ bewegen. Seinen Worten nach hatte er zumindest genau das getan und in nur zwei Monaten bereits erste Erfolge erzielt – wenn auch mit mehr Anstrengung und Kopfschmerzen.

Kate selbst probierte diesen Trick erst seit ein paar Tagen, doch hatte sie den unbekümmerten Ansatz des Kollegen schon in so manch schwacher Stunde verflucht. Ihr Kopf wurde deutlich mehr beansprucht als zuvor und pochte nach einiger Zeit geradezu penetrant Protest gegen die Tortur mit falscher Brille. Außerdem wurde sie dadurch viel schneller müde. Doch das war nicht die alleinige Erkenntnis aus diesem Versuch, denn sonst hätte sie diesen Test gar nicht erst weitergeführt. Vielmehr musste sie nämlich auch eingestehen, dass das Sehgefühl *danach* gar nicht so übel war. Schließlich hatte sie beschlossen, Ihrer Sehschwäche und damit ihrer Angst den Kampf anzusagen. Jeder wusste doch, dass Ängstlichkeit auch Kurzsichtigkeit hervorrufen konnte. Und immerhin hatte sie nach der kurzen

Zeit des Probierens bereits das Gefühl, dass sie ganz ohne Sehhilfe nicht mehr so extrem unscharf aus der Wäsche blinzelte wie sonst nach einem anstrengenden Arbeitstag.

Nachdem sie auch jetzt ihre Brille abgelegt hatte, schlenderte Kate müde zum Fenster. Dort stand sie leise gähmend und blickte durch das Meer von Tropfen in die Nacht hinaus. In der Dunkelheit konnte sie nicht alles genau erkennen, denn dafür waren ihre 1,5 Dioptrie immer noch ein Zuviel an Fehlsichtigkeit, aber es genügte, um das Haus gegenüber, die Leuchtreklame, die Straße mit ihren Laternen und die nassen, glänzenden Autos zu erkennen. Die Atmosphäre war selbst mit dieser diffusen und unscharfen Betrachtung eine sehr interessante und geheimnisvolle.

Mit einem leisen Seufzer und einem unerklärlichen Gefühl der Sehnsucht ließ sie ihren Blick weiter durch die Nacht schweifen. Im Haus gegenüber war bereits fast alles dunkel. Bis auf ein helles Fenster wirkte alles düster und wie von der dunklen Fassade des Gebäudes verschluckt. Doch in eben diesem einen Fenster brannte dafür das Licht umso heller und strahlender.

Kein Wunder ... dachte Kate und gähnte noch einmal herzhaft in ihre Faust hinein ... *um diese Zeit schlafen anständige Leute auch schon längst.* Und weil sie die Müdigkeit gar so bleiern in ihren Armen und Beinen spürte, hatte sie gar keine Lust mehr, noch länger die Nachtatmosphäre zu bewundern, sondern nur einen Sinn für ihr Bett.

Vorsichtig legte sie ihre Hand um die brennende Kerze und löschte das Licht mit einem liebevollen Hauch. Graue Kringel zogen malerisch durch die Luft und verbreiteten mit lasziver Langsamkeit jenen Geruch, den Kate so liebte. Ganz unbewusst ließ sie ihre Hand in dieses Gemisch aus Kringel und Schlieren tauchen, um mit einer fächernden Handbewegung das Dufterlebnis zu intensivieren. Dabei stob das graue Etwas wild durcheinander, formte neue Bilder und wurde dünner, ehe es sich in der Weite ihres Zimmers verlor.

Jeden Tag zelebrierte sie dieses Erlebnis auf gleiche Art und Weise, obwohl sie sich manchen Abschnitten dieser Handlung überhaupt nicht mehr bewusst war. Es war zu einem fixen Ritual und zu einem Teil ihrer Arbeit geworden. Diese Zeremonie nahm mit dem Entzünden der Kerze ihren Auftakt und hatte zu Arbeitsende das unweigerliche Verlöschen zur Folge. Mittlerweile war Kate davon überzeugt, dass sie mit diesem Akt das Aufleben der Fantasie symbolisierte und zugleich auch ehrte. Vielleicht war es aber auch der schlichte Anfang für den schöpferischen Vorgang an sich, der in seiner Manifestationskraft schon beinahe etwas Magisches hatte. Das aufflammende Feuer war dabei das Symbol für die Entfaltung ihrer ureigensten Schöpfungskraft und das Erlöschen wiederum der duftende Ausklang, der die aufgebaute Spannung reduzieren und die Rückkehr in die „reale“ Welt ermöglichen sollte. Zumindest versprach sie sich davon einen ruhigen, entspannten Schlaf. So war es ein bewusst gewähltes Ritual, obwohl ihr dabei bestimmte Handlungen gar nicht mehr auffielen.

Nach einem letzten Blick auf das Tropfenmeer am Fenster, das nach dem Verlöschen der Kerze deutlich kühler wirkte, blieb ihr nur noch, sich zu entkleiden. Meist arbeitete sie in sehr bequemen Sachen, die ihr ein kuscheliges Gefühl von Zuhause und Geborgenheit gaben und sie vor allem beim Zeichnen oder Computern nicht behinderten. Ihr Haar trug sie zusammengebunden mit einem verwaschenen Haarband aus Stoff, das in seiner Schabigigkeit schon wieder einen gewissen Charme hatte und farblich nur zufällig zu ihrem dunklen Haar passte. Ihre Kleidung war zweckmäßig und alles andere als eine erotische Sensation – ebenso wie es der Akt des Entkleidens selbst war. Immerhin schaffte sie es durch das Entledigen des Oberteils zugleich das T-Shirt sowie auch besagtes Haarband zu entfernen. So gut wie immer landete dann der bequeme Trainingsanzug, das T-Shirt, oder was auch immer sie gerade trug, gemeinsam mit dem Haarband auf einem ziemlich unordentlichen Wäschehau-

fen, gleich im nächstbesten Eck ihres Arbeitszimmers. Dazu schleuderte sie dann immer mit Genuss und einem Gefühl von unverschämter Freiheit die Hose hinterher und kümmerte sich nicht weiter darum. Kreative brauchten eben eine gesunde Portion Chaos und die Freiheit, Verpflichtungen vernachlässigen zu können. Kate konnte nie schnell genug aus den Sachen herauskommen, weil das kuschelige Trainingsgewand zwar gut für die Arbeit geeignet war, aber mit dem Gefühl von „ganz ohne“ nicht konkurrieren konnte.

Nackt ging sie zurück zum Fenster, um die kühle Nässe durch das abschirmende Glas noch einmal auf sich wirken zu lassen. Bei ihrem zweiten Rundblick schien nun das Gegenüber sogar noch finsterer geworden zu sein, denn selbst das einzig helle Fenster hatte sich dem Schlaf ergeben und ohne viel Aufhebens der stummen Eintönigkeit der Nacht angepasst.

Finstere, unheimliche Assimilation ... ging es Kate beim Anblick der schwarzen Fensterreihe düster durch den Kopf. *Geschluckt von der Nacht und für immer verschwunden! Aus und vorbei ...* jammerte ihre innere Stimme, sodass es selbst ihr zu theatralisch wurde und sie dieser Gedankenrichtung einen Stopp erteilte. Sie lächelte, weil sie nur selten zur Melancholie neigte und genau dieses Lächeln schien mit einem Mal die Nacht zu erhellen. Wie zum Protest auf ihre finsternen Gedanken, wurde es in eben diesem einen Fenster wieder hell. Jemand hatte das Licht angeknipst und weil Kate nackt war, griff sie schnell nach dem Seitenteil des Vorhangs, um sich notdürftig zu bedecken. Eigentlich gab es nichts, wofür sie sich schämen musste, aber provokant ins Rampenlicht wollte sie sich auch wieder nicht stellen. Außerdem beruhigte sie sich damit, dass es in ihrer Wohnung ja stockdunkel war und die Wahrscheinlichkeit entdeckt zu werden recht gering war. Trotzdem verspürte sie auch ein plötzliches Interesse und eine unerklärliche Spannung in Bezug auf das helle Gegenüber. Wer machte wohl um diese verschlafene Zeit noch ein zweites Mal Licht an?

Mit einer entzückend akrobatischen Einlage – denn, um nichts in der Welt wollte sie den Seitenteil des Vorhanges loslassen – fischte sie dann geschickt ihre Brille vom Tisch. Zu ihrem und des Vorhangs gespannten Glück lag die richtige Brille für Kurzsichtigkeit näher als das dickglasige Monstrum ihres Gegenprinzip-Versuchs. Und genau die wollte sie auch haben, denn nun war sie neugierig geworden und wollte wissen, wer dort drüben so spät noch munter war. Sie stülpte also die Brille vorsichtig über die Nase und sah aus dem Fenster. Der Anblick traf sie wie ein heißer Schock.

Um Himmels Willen ... fuhr es ihr durch den Kopf und mit einem leisen Aufschrei flüchtete sie zur Seite und gänzlich hinter den schweren Vorhang.

Hoffentlich hat er mich nicht gesehen ... dachte sie mit wild pochendem Herzen und plötzlich überhitzten Wangen. Peinlich berührt presste sie ihre Handfläche auf die Stelle, wo ihr Herz so heftig klopfte und versteckte sich mehr und mehr hinter dem blickdichten Vorhang. Der Anblick hatte sie vollkommen überrascht und auch erschrocken, obwohl sie sich dabei lächerlich vorkam und wie ein verschrecktes Schulmädchen vorkam, das sich vor lauter Scham hinterm Vorhang verstecken musste. Sie war immerhin 29 Jahre alt und ganz sicher kein kleines Mädchen mehr!

Der Mann gegenüber streckte sich inzwischen genüsslich und machte nicht den Anschein, sich für irgendetwas in seinem Leben jemals geschämt zu haben. Als Kate sich wieder etwas beruhigt hatte und vorsichtig aus ihrem Versteck hervor blinzelte, war sie verwundert, mit welcher Schärfe sie seinen Körper sehen konnte.

Wahrscheinlich hilft bereits der Trick mit der anderen Brille und ich sehe schon bedeutend besser als mit 1,5 Dioptrien. Oder warum sonst konnte sie jede Erhebung seines muskulösen Körpers sehen, seine sehnige, geschmeidige Statur ... bis hin zu seinem entspannt wirkenden Geschlecht? Ihre Wangen fingen neuerlich Feuer, obwohl sie ihren Blick von dem schönen Mann nicht abwenden konnte. Im Gegenteil – sie wollte sich keines der interessantesten Details entgehen lassen und seine Bewegungen und Gesten heimlich beobachten. Das

Bedürfnis nach Schlaf war fürs Erste vergessen, denn nun verspürte sie eine prickelnde und sehr belebende Unruhe. Fort war die bleierne Müdigkeit von zuvor, fort auch die letzten Gedanken an ihre Arbeit. Sie hatte zwar gerade die Kerze in ihrem Fenster gelöscht, aber nun loderte ein neues, viel intensiveres Feuer ... geradewegs in ihrem Körper. Vielleicht war es der Reiz des Verbotenen, der sie lockte, aber es war vor allem ein zu intensives Bedürfnis, als dass sie es hätte ignorieren konnte. Sie wollte – nein, sie *musste* – den Fremden beobachten.

Dabei war der Mann möglicherweise nicht einmal attraktiv. Gesichtszüge waren schließlich nicht zu erkennen, denn sein Kopf lag zu sehr im Schattenbereich des Fensters. Dazu kam das Licht von hinten aus seinem Zimmer und erzeugte Gegenlicht, sprich die Konturen wurden scharf begrenzt, der Vorderteil aber dadurch schwerer zu erkennen. Die Schatten im Kopfbereich wirkten zum Teil wie eine dunkle Maskierung. Dieser Kontrast zum hellen Licht war es vermutlich auch, der seinem nackten Körper eine besondere Spannung und natürliche Erotik verlieh. Überhaupt entsprach seine Haltung einem männlichen Ausdruck, den sie zwar nicht in Worte fassen konnte, der ihre Gefühle jedoch vollkommen in Aufruhr brachte. Ihr gesamter Körper wurde von diesem Anblick wie durch unsichtbare Hand berührt und in eine durchaus aufregende Schwingung versetzt. Zumindest hatte sie das Gefühl, plötzlich zu schweben und das mit einer Leichtigkeit, die berauschend war. Es war ein Prickeln, das sie schon seit einer Ewigkeit nicht mehr empfunden hatte.

Natürlich war ihr der zweideutige Sinn der Bezeichnung „scharf sehen“ inzwischen bewusst geworden und mit einem verschmitzten Lächeln schob sie die Brille noch näher an ihre Augen, denn: *Ja, sie war scharf drauf ...* und sie fühlte sich einfach großartig dabei! Und als sich der Mann dann auch noch zu bewegen begann, konnte sie einen kleinen Freudenschrei nicht unterdrücken. Die Augen schienen ihr sowieso schon die längste Zeit aus den Höhlen zu purzeln.

Uhhhh, was für ein dezentes Muskelspiel ... raunte eine frivole Stimme in ihrem Kopf und mit einem lauten Seufzen lehnte sie sich gegen die Fensterkante, um sich ganz dem Anblick seiner Arme hinzugeben. Es waren nur kleinste Bewegungen, die er vollkommen entspannt vollführte, und doch wirkten sie in einer Mischung aus Kraft und Sanftheit, die beeindruckend war. So als ob sie in gegensätzlicher Harmonie eigens nur für diesen Moment und ganz alleine für Kate und ihre Sinne geschaffen worden waren. Splitternackt stand er am offenen Fenster und schien sich nicht im Geringsten darum zu scheren, ob er gesehen werden konnte oder nicht. Kate hatte vielmehr den Eindruck, dass er aller Welt zeigen wollte, wo Gott wirklich zu Hause war und wie sehr der gerade den Regen auf nacktem Körper genießen konnte. Dem Glanz seiner Haut nach, musste er bereits über und über benetzt sein mit kleinen Tröpfchen, die in Kates Fantasie wie geschaffen waren, um sie lustvoll mit der Zunge aufzunehmen. Sanfte, perlende Tropfen, die sich wohligh an seine makellose Haut schmiegt, sich in Bewegung vereinten und langsam in Schlieren seinen Körper hinunter wanderten – jede Erhebung und jeden Muskel in einer kühlen Liebkosung nehmend. Diese Vorstellung war so verlockend, dass Kate regelrecht das Wasser im Mund zusammenlief. Nur durch einen neuerlichen Positionswechsel seiner starken Arme konnte sie sich von dieser faszinierenden Vision lösen und sich seinem *realen* Anblick wieder widmen.

Inzwischen hatte er endlich die optimale Stellung gefunden, um noch mehr vom köstlichen Regen probieren zu können. Er hatte seine Arme rechts und links im Fensterrahmen verspreizt, um so seinen Körper gefährlich weit aus dem Fenster beugen zu können. Wieder stockte Kate der Atem, denn nun konnte sie wahrhaftig sehen, was ihre Fantasie kurz zuvor noch bis ins kleinste Detail ausgemalt hatte: Sein Körper glänzte nass im diffusen Licht und selbst seine Silhouette ließ erkennen, wie viele der prächtigen kleinen Perlen auf seiner Haut schimmern mussten. Dieser Mann war herrlich anzusehen und durch und durch bewegend in seiner Männlichkeit! So stand er da und wusste nicht, wie sehr sein ausdrucks-

starker Genuss Kate gerade aus der Fassung brachte. Ihre Hände krallten sich unkontrolliert in den festen Stoff des Vorhanges und ihr ganzer Körper zitterte vor Erregung. Viel zu heftig reagierte sie auf diesen Fremden und sein sinnliches Spiel. Für Kate war sein schöner Anblick, aber auch die lässige Selbstverständlichkeit seiner Handlung eine kleine Sensation. Sie war wie verzaubert und bemerkte gar nicht, dass ihr, trotz der verkrallten Hände, der Vorhangstoff langsam aber sicher aus den Händen zu gleiten begann. Weiter und immer weiter ... bis sie selbst nackt vor ihrem Fenster stand.

Erst allmählich wurde ihr dann bewusst, in welcher pikanten Situation sie sich eigentlich befand. Zwei nackte Menschen am Fenster gab es nicht alle Nächte in dieser Gegend. Trotzdem blieb sie genau dort stehen, wo sie war, zog sich nicht wieder zurück und suchte auch nicht wieder ein Stück Stoff, um sich zu bedecken. Mit ungläubigem Staunen erkannte sie ihre Bereitschaft sich genau dieser Situation zu stellen. Die Dunkelheit ihres Zimmers gab ihr noch ein wenig Sicherheit, aber alleine das Wissen, hier vollkommen nackt zu stehen, steigerte schon ihre Lust etwas Verrücktes zu tun.

Was, wenn ich das Fenster auch einfach öffne? ... überlegte sie mutig und musste über ihre erregende Unverfrorenheit lächeln.

Ja, das wäre schon etwas ... meinte sie verträumt und spielte dabei mit einer Haarsträhne, die sie immer und immer wieder durch ihre Finger gleiten ließ. Erst als sie ihr eigenes Spiegelbild im diffusen Glas ihres Fensters erblickte, verging ihr die Lust auf ein verwegenes Spiel gleich wieder.

Brillen, spitze Nase, kleine Brüste ... schöne Scheiße! Irgendwann einmal hatte sie sich damit abgefunden, nicht gerade die Überschönheit zu sein, doch der Anblick jetzt war ernüchternd. Sie hatte nichts Verwegenes an sich ... nämlich *so gar nichts!* Ihr Haar war zerzaust vom schnellen, schlampigen Ausziehen, die Wangen brannten rot wie tollwütige Kirschen und die zuvor so bewunderten Tröpfchen auf der Scheibe wirkten nun wie hässliche, aufgeplatzte Pustel auf ihrer eigentlich makellosen Haut. Es war zum Verzweifeln!

Der fremde Mann bemerkte freilich nichts von dem plötzlichen Niedergang ihres Selbstwertgefühls. Er stand weiterhin lässig dort drüben und streckte nun sogar mit spielerischer Freude seine Zunge weit heraus. Kate wurde dadurch sofort von ihrem Spiegelbild abgelenkt.

Er zeigt mir die Zunge! ... meinte sie kurz in ihrer Verunsicherung, erkannte aber bei genauerem Hinsehen, dass er sie nicht verspottete, sondern nur äußerst geschickt ein paar einzelne Tropfen vom Himmel fischte. Vollkommen ungeachtet dessen, wie viel Wasser ihm bereits über Kopf und Körper lief.

Oh doch ... durchfuhr es Kate wie ein zweiter, kleiner Schock, als der Mann von gegenüber seinen Kopf ein wenig nach rechts wandte und die Reklame ihn besser beleuchten konnte ... *er ist tatsächlich ein schöner Mann! Und was für einer! Adonis könnte sich dagegen zum Teufel scheren!* Wobei ihr die Knie nun regelrecht zu schlottern begannen und ihr Atem ganz konfuse Aussetzer verzeichnete.

Herrgott, ATME! Tiefer, schneller, mach schon! Schweiß perlte auf ihrer Stirn, aber allmählich bekam sie wieder ihre Kontrolle zurück. Und das, obwohl sie den Blick nicht abwenden konnte. Wie auch? Diffuses rotes Licht fiel auf seine markanten Gesichtszüge und tauchte sein männliches Aussehen in ein Meer von Wärme und Sinnlichkeit. Keine normale Frau hätte da wegsehen können. Sein Gesichtsausdruck spiegelte selbst in der Dunkelheit seine unbändige Freude am nassen Element. Er liebte den Regen offensichtlich so wie Kate, nur mit dem Unterschied, dass er ganz natürlich auslebte, wonach ihm der Sinn stand. Zumindest schien er sich nicht viel darum zu scheren, was andere von ihm dachten. Er tat einfach worauf er Lust hatte und das auf eine vollkommen natürliche Weise. Kate war ziemlich beeindruckt, stufte sein Verhalten aber dennoch als unverschämt und rücksichtslos ein, weil sich Spießherren dadurch ja erst recht wie Spießherren fühlen mussten. Vielleicht war der

schöne Kerl ja auch nicht mehr als ein ganz gewöhnlicher Spinner oder Exhibitionist, der es für heute mal satt hatte, immer nur mit dem üblichen Trenchcoat und dem Hauch von Nichts herumzulaufen. Aber egal, was oder wer er war – mit seiner Unbeschwertheit und seinem schönen Körper war er eindeutig Ursache von Kates Anspannung und innerer Unruhe. Das Gefühl hatte etwas Rastloses und Getriebenes und war – bei Gott – etwas, das sie schon lange vermisst hatte.

Einen letzten Blick riskierte sie noch auf ihr eigenes, leicht verzerrtes Spiegelbild im Fenster und mit einem Mal schien ihr diese Erscheinung gar nicht mehr als das große Desaster. Sie war eine junge Frau und – aller möglichen Makel zum Trotz – nun doch gewillt, das Schöne an sich und in ihr zu sehen. Und das gelang überraschend gut, denn statt des skeptischen Gesichtsausdrucks erhellte nun ein Lächeln ihre feinen Züge. Mit plötzlicher Sicherheit wusste Kate was zu tun war und fackelte nicht länger herum. Entschlossen sie die Brille ab und machte einen Schritt zum Fenster, um es zu öffnen.

So wie er wollte sie nun die kühle Luft und den Duft des Regens auf ihrer Haut spüren und genießen. Die Dunkelheit ihres Zimmers gab ihr dabei die Sicherheit, die sie im Rücken brauchte ... und für die Sicherheit nach vorne hatte sie bereits die Brille abgelegt, um sich in verschwommener Wahrnehmung trügerische Zuversicht zu erswindeln. Sie wusste von diesem feigen Selbstbetrug, doch wollte sie keine Reaktion von dem Fremden riskieren, geschweige denn diese sehen. Schließlich war das hier Neuland für sie und auch bei all dem frisch erlangten Selbstvertrauen nur mit diesen zwei Hilfsmitteln zu betreten.

Langsam entriegelte sie das Fenster und klappte beide Fensterteile vorsichtig zur Seite. Dabei beugte sie sich leicht vor, sodass kühle Feuchtigkeit ihren Körper traf und Gänsehaut erzeugte. Nicht unangenehm, aber gewöhnungsbedürftig. Kate atmete automatisch schneller, denn es war wie das erste Eintauchen des Körpers in ein kaltes Schwimmbad. Hatte man sich erst einmal daran gewöhnt, konnte man weiter gehen und die Kühle irgendwann genießen. Eine sanfte Brise strich wie eine Berührung über Kates Haut, fachte die Gänsehaut weiter an und brachte sie zum Lächeln. Begierig sog sie die frische Luft in ihre Lunge, belebte Körper, Geist und Seele und fühlte sich wie ein Teil des großen Ganzen. Bilder von feuchtem Grün und gelben Blumen entstanden in ihrem Kopf, so intensiv, dass sie meinte ihren Duft riechen zu können. Kleinste Tropfen prasselten bereits auf ihre Arme, ihren Busen und ihren flachen Bauch. Die Luft war herrlich prickelnd und die Versuchung unglaublich verlockend, es dem Fremden gleich zu tun, die Zunge weit herauszustrecken und sich den einen oder andern Tropfen vom Himmel zu fischen. Doch so weit wollte sich Kate nun auch wieder nicht aus dem Fenster wagen und so offensichtlich auch gar nicht seine Handlungsweise imitieren. Dennoch fühlte sich der weiche Regen verführerisch auf ihrer Haut an.

Ohne Brille konnte sie das Fenster von gegenüber gerade mal noch als ein helles Viereck erkennen. Selbst die Kontur seines Körpers war nun nicht mehr wirklich wahrnehmbar, sondern nur schemenhaft zu erkennen. Doch was zuvor lediglich als Schutz gedacht war, gab ihrer Handlung nun sogar einen erotischen Kick. So war die ganze Aktion irgendwie ungewiss und raffiniert.

Blickte er zu ihr herüber? Konnte er sie trotz der Dunkelheit ihres Zimmers nackt sehen? Und wenn ja – was war es wohl, was er gerade von ihr dachte? Ihr Verstand meinte zwar immer noch, sie befände sich im Schutz der Dunkelheit, doch ihr Gefühl verweigerte diese Möglichkeit schon lange und tat dafür ganz andere, höchst seltsame Dinge mit ihr. Auf dumme und unerklärliche Weise hatte sie nämlich das Bedürfnis, von ihm entdeckt zu werden ... ja sogar sein Interesse zu wecken, auch wenn sie nicht erklären konnte, zu welchem Zweck sie das eigentlich wollte. Der kleine Trick, mit dem sie sich der klaren Sicht beraubt hatte, war gut gewesen für ihr Selbstvertrauen und zugleich aber so anheizend wie ein gefährlicher Drahtseilakt. Ihr Herz schlug ihr längst bis zum Hals, während sie sich wei-

ter dem prasselnden Regen hingab. Sie war über die Maßen aufgewühlt und doch fühlte sie sich so frei wie noch nie in ihrem Leben.

Frischer Wind kam auf und dirigierte den Regen mit spielerischen Bewegungen näher zu Kates Häuserfront. Als die erste stärkere Fontäne dann auf Kates Körper prasselte, traf sie diese mit einer Heftigkeit, die einem elektrischen Schlag glich. Es war wie der entscheidende Stoß in die richtige Richtung, der ihr auch noch die letzte Hemmung nahm.

Mit einem lauten Stöhnen und dem Gefühl von purer Lebenslust nahm sie weitere Fontänen in Empfang und verteilte sie freudig auf ihrem Körper. Sie fühlte sich herrlich und wie befreit, weil sie einfach das tat, was sonst nur in ihrer Fantasie Platz gehabt hätte. Das Gefühl war so intensiv, dass sie meinte, jeden Moment schweben zu können. Zugleich brannte ihre Haut vor prickelnder Erregung und setzte ihren Körper in Brand. Dabei war es nicht nur das Gefühl von Freiheit, das sie so entflammte, sondern auch ihr eigener Übermut und der Umstand, dass er ihrem Treiben womöglich zusah. Es war herrlich und intensiv ... und doch so neu, dass sie es nicht schaffte sich länger als ein paar Minuten diesem Erlebnis hinzugeben. Ihrer Gefühle spielten einfach zu verrückt, als dass sie es noch eine Sekunde länger ertragen hätte können.

Schnell und leise zog sich Kate daher wieder zurück, mahnte sich immer wieder zur Ruhe, versuchte ihren zitternden Körper zu beherrschen und verschloss schließlich mit bebenden Händen ihr Fenster. *Brrrr* – sie war patschnass und eiskalt. Trotz ihrer aufgestauten Hitze war ihr die Kälte der Nacht doch bis unter die Haut gekrochen. Zielsicher holte sie die zuvor abgelegte Brille hervor und setzte sie auf ihre kleine, spitze Nase. Mit jedem Schritt ihres Rückzuges hatte sie sich vorgenommen, die Reaktion des Mannes sehen zu wollen, wenn auch nicht gleich. Sie versteckte sich also erneut hinter dem Vorhang, denn ihr Herz schlug immer noch viel zu schnell und ihr Atem ging flacher und ungeduldiger. Bei all der inneren Hitze konnte sie vor allem die kleinen, belebenden Wassertröpfchen auf ihrer Haut spüren, die sich zwischen den Erhebungen ihrer Gänsehaut angesiedelt hatten. Es war, als würden sich Kälte und Hitze auf ihrem Körper einen Schlagabtausch liefern. Dabei fühlte sie sich gut – über die Maßen gut sogar. Wie nach einem Jungbrunnen! Doch selbst dieses Gefühl hinderte sie nicht daran an Morgen zu denken, denn so wie sie das sah, würde sie nun nie wieder unbekümmert auf die Straße gehen können, ohne nach schiefen Blicken von schockierten Nachbarn zu schielen.

Das ist doch verrückt! ... kommentierte sie gleich selbst ihre Feststellung. Sie war 29 Jahre alt, selbständig und ungebunden – sie war sicher nicht perfekt in Charakter und Form, aber auch nicht gerade unattraktiv. Kopfschüttelnd dachte sie nun über ihre Handlung nach und schalt sich im Geheimen weniger für ihr impulsives Verhalten als für die Prüderie in ihrem Leben. Denn was war schon großartig dabei, nackt ans Fenster zu treten, den Regen zu genießen und einem dunklen Adonis Beifall zu zollen?

Nichts ... flüsterte die laszive Stimme von zuvor ... *gar nichts*. Und so ärgerte sich Kate nicht länger über ihr Tun, sondern in erster Linie über ihre Zweifel und ihre Scheinheiligkeit.

Nach nur einer Minute Auszeit wagte sie sich mit neuem Mut zum Fenster, schob den Vorhang gänzlich zur Seite und stellte sich dem bevorstehenden Anblick tapfer mit der richtigen Brille. Sie ließ das Fenster zwar vorerst geschlossen, doch wollte sie ihrem Gegenüber zeigen, dass sie sich nun mehr der Wirklichkeit stellte und genug hatte von ihrer bisher gewählten Vogelstraußtaktik. Sie wollte nicht länger verschwommen sehen, sondern ihr Gegenüber erkennen – gründlich und ganz.

Als er dann tatsächlich geradewegs zu ihrem Fenster blickte, blieb ihr beinahe die Spucke weg ... denn auch wenn sie genau das erhofft hatte, so versetzte ihr sein offenkundiges

Interesse plötzlich doch wieder einen kleinen Schock. Zwar hatte sie gemeint, darauf vorbereitet zu sein, doch ihr schneller Puls und ihre plötzliche Schwäche in den Knien verrieten ihren wahren Zustand. Mit Sicherheit hatte er sie auch zuvor die ganze Zeit beobachtet, denn nun konzentrierte sich sein Blick auf ihr Fenster und mit der intensiven Dringlichkeit seiner Ausstrahlung vermittelte er ihr das Gefühl, trotz Dunkelheit und Fensterspiegelung bis auf den Grund ihrer Seele blicken zu können. Trotzdem meldete sich auch jetzt noch eine kleine, feige Stimme in Kates Kopf, die ihr einzureden versuchte, dass der Mann sie durch das verschlossene Fenster ja wohl kaum wahrnehmen konnte.

Ja, die pure Feigheit ... brummte sie, denn bei genauem Hinsehen belehrte sie sein Ausdruck ganz eindeutig eines Besseren. Viel zu ernst und interessiert wirkte das Gesicht des Fremden, der immer noch wie ein zu Fleisch gewordener Gott im Fensterrahmen lehnte und zu ihr herüber starrte.

Sein Körper war nun nicht mehr so weit vorgebeugt wie zuvor, als sie ihn noch heimlich beobachtet hatte, aber auch so war er noch gut sichtbar. Und er musste mehr als überdurchschnittlich groß sein, denn sonst hätte Kate nicht so viel von ihm wahrnehmen können. Sein Gesicht befand sich auch dieses Mal im Halbschatten, aber der Ausrichtung seines Körpers nach war er eindeutig ihrem Fenster zugewandt ... und das wahrlich mit allem, was er so zu bieten hatte.

Ja – es gab gar keinen Zweifel mehr: Er betrachtete sie genau, denn neben seiner neuen Körperausrichtung zu ihrem Fenster konnte sie auch ganz deutlich seine einnehmende Aufmerksamkeit *spüren*. Die leichte Gänsehaut auf ihren Armen bestätigte dieses Gefühl, denn sie kam nicht ausschließlich von der Restkälte der Nacht, sondern vielmehr von dieser unheimlichen Anspannung, die der Fremde hervorrief. In ihrer Fantasie meinte sie sogar, ein hinreißendes Lächeln auf seinen Lippen zu erkennen. Was bei den Lichtverhältnissen und der Entfernung nun wirklich reinste Fiktion war.

Doch was war das? Kein Licht mehr?

Das gibt's doch nicht! Ja, was zum ...? Überrascht und empört blinzelte Kate aus dem Fenster und wollte nicht glauben, dass ihr Gegenüber plötzlich die Lust verloren und das Licht einfach ausgeknipst hatte. *Einfach so!* Kate war fassungslos über diese überraschende Wende. Einem ersten Impuls nach, wollte sie ihre Brille putzen, um den vermeintlichen Schmutz darauf zu entfernen. Doch das war natürlich Blödsinn, denn dort drüben war es einfach nur finster. *Finster im Fenster. Scheibenkleister.* All diese Wortspiele passten plötzlich so verdammt genau.

Mist aber auch ... brummte sie unmutig. Wieso hatte der Mann auf einmal das Licht gelöscht? Wieso so schnell die Lust verloren und rücksichtslos diesen wunderbar belebenden Funken erkalten lassen? Der vorhin noch angedachte Reinigungsversuch ihrer Sehhilfe hätte da wohl kaum die Sicht der Dinge verbessert, geschweige denn ihren Märchenprinzen wieder zurück gebracht. Unverschämt dunkel und kalt grinste ihr das Fenster entgegen und schien sie nicht nur zu verhöhnen, sondern diese Angleichung an die Nacht auch noch zu genießen. Sie wusste natürlich, wie dumm es war, dem Fenster solch ein Eigenleben zuzusprechen, doch das wohlige belebende Gefühl war fürs Erste dahin und wandelte sich allmählich in eine Enttäuschung. Kate fühlte sich nackter als nackt und irgendwie ... zurückgestoßen. Natürlich war sie wütend und beleidigt.

Verfluchte Schweinerei ... war ihr einziger, wütender Gedanke und die Enttäuschung, die sie dabei empfand, rührte nicht nur an ihr Selbstwertgefühl, sondern seltsamerweise auch an ihr Herz. Unwillig ballte sie die Hände zu Fäusten und blickte mit einem grimmigen Ausdruck auf das viel zu dunkle Fenster.

Verdammt, verdammt, verdammt ... hämmerte es unaufhörlich in ihrem Kopf und nur mühsam konnte sie das Bedürfnis unterdrücken, ärgerlich an ihren Nägeln zu kauen – eine Angewohnheit, die sie eigentlich schon seit Jahren im Griff wähnte.

Mist aber auch ... fluchte sie unaufhörlich weiter, weil sie den Adonis von dort drüben entweder nicht genug beeindruckt oder gar verschreckt hatte. Was beides nicht sehr schmeichelhaft für sie war. Außerdem war es frustrierend, trotz Brille nichts mehr sehen zu können ... zumindest nichts, was von Interesse sein konnte.

Doch dann veränderte die Szenerie sich erneut und ein schwächeres, sehr viel wärmeres Licht wurde in besagtem Fenster angeknipst ... was bei Kate nicht nur Überraschung, sondern vor allem freudige Erregung auslöste. Für einen Moment konnte sie ihr Glück gar nicht fassen, statt des geglaubten Desinteresses doch wieder diesen erotischen Funken wahrnehmen zu können. Der Fremde hatte sich demnach nicht einfach nur abgewandt und gelangweilt zu Bett gelegt, sondern – ganz im Gegenteil – etwas Neues begonnen. Er wollte mehr, nur eben mit bescheidener und sinnlicher Beleuchtung. Kates Selbstwertgefühl vollführte kleine Freudpurzelbäume, wobei sich ihre Fantasie gleich wieder überschlug bei der Vorstellung, dass nun seine persönliche und viel intimere Nachttischlampe für sie leuchtete.

Nachtisch-Schlampe ... kicherte sie bei der Verdrehung der Buchstaben und stellte sich diese Lampe in Form einer nackten Frau vor, die gleich neben seinem zerwühlten Bett stand und erregt leuchtete, weil das Bett noch warm war und *seinen* Duft verströmte.

Hmmm. Was für Bettwäsche er wohl verwendet? dachte Kate und knabberte dabei ungeduldig an ihrer vollen Unterlippe. *Rot? Schwarz? Oder alte Laken von seiner Mutter?* Nein – biedere Bettwäsche passte einfach nicht zu einem Mann seines Kalibers. Außerdem waren Gedanken über Wäsche sowieso unangebracht. „Ohne allem“ war schließlich gefragt und nichts anderes von Bedeutung. Außerdem wollte sie sich konzentrieren und ja nichts verpassen. Nicht einmal Blinzeln riskierte sie mehr.

Und ja! Jaaaaaaaaaaaaaaaaa! Da war er wieder! Der Fremde bewegte sich zurück zum Fenster, wobei sie das Gefühl hatte, dass er dieses Mal absichtlich langsam und bedächtig vorging. Er hielt sogar für einen Moment inne und schien zu überlegen. Womit er ein seltsames Ziehen in Kates Bauch erreichte und ihre Anspannung ins Unermessliche steigerte. *Verzögerung* war scheinbar der gewünschte Anheizfaktor im neuen Spiel und mit Verwundung musste Kate feststellen, dass dieser Faktor bestens funktionierte.

Erst nach schier endlos erscheinender Zeit stellte sich der Mann wie beim ersten Mal in Positur. Beide Hände zur Seite gestreckt, mit einem wunderbaren Spiel seiner Muskel, beugte er sich auch dieses Mal lässig vor, hielt neuerlich inne und gab ihr deutlich zu verstehen, dass nun SIE an der Reihe wäre. Ja, eindeutig!

Er wartet ... durchfuhr es Kate wie ein Blitz und an seiner Haltung konnte sie ganz deutlich sehen, *worauf* er wartete. Einzig und alleine auf Kate Wont von gegenüber. Schlagartig wurde ihr bei dieser Erkenntnis heiß, denn sie ahnte die Anforderung an ihr Geschick. Hitze breitete sich aus. Die kühle Nässe von zuvor war verschwunden und jedes noch so große Wassertröpfchen auf ihrer Haut hatte sich aufgelöst.

In der Hitze verdampft ... dachte sie mit starrem Blick auf ihre trockene Haut und dem wohligen Gefühl mitten in einem erotischen Spiel mit einem Wildfremden zu sein. *Verdampft und bereits wieder auf dem Weg zurück in die Atmosphäre. Hoch und höher. Eine Atmosphäre, die so lau und doch prickelnd zwischen mir und diesem Mann liegt, dass ich ... ACH WAS SOLL DENN DAS?* unterbrach sie sich selbst und schob die schwülstigen Gedanken entschieden zur Seite. Sie steckte nicht in einem Traum fest, sondern erlebte gerade prickelnde Realität. Also sollte sie sich vielmehr fragen, ob sie auf die unmissverständliche Aufforderung des Fremden reagieren sollte und wenn ja ... wie? Unverfroren und keck oder ebenso

langsam und zurückhaltend? Schließlich war er es, der ein neues Spiel begonnen hatte und sich auf andere, noch erotischere Weise präsentierte.

Kate überlegte und auch wenn sie mit ihren Gedanken mehr als beschäftigt war und herzlich an ihrer Unterlippe knabberte, so ließ sie den Fremden keine Sekunde aus den Augen. Der neigte inzwischen seinen Kopf neckisch nach rechts und schenkte ihr ein geradezu entwaffnendes Lächeln. Sie war sich zumindest sicher, dass er das tat, denn in jeder Faser ihres Körpers konnte sie sein durch und durch berausches Lächeln spüren. Durch das wärmere Licht konnte sie seinen Körper nicht mehr ganz so scharf und kontrastreich sehen wie zuvor, doch der Reiz der weichen Harmonie war auf perfekten Muskeln nicht zu verachten. Außerdem konnte sie ohne dem Gegensatz der drastischen Lichtverhältnisse seine Gesichtszüge besser erahnen.

Gut ... dachte Kate nach einer kurzen Bedenkzeit. *Wenn er spielen will dann spielen wir eben!* Mutig griff sie zu der Streichholzschachtel am Fensterbrett und entzündete mit wachsender Vorfreude eines der langstieligen Hölzer. Dabei huschte ein unbewusstes Lächeln über ihre Lippen, das perfekt verführerisch wirkte und ihrem Gegenüber nicht entging.

An Kates Aussehen hatte sich in der Zwischenzeit natürlich nichts verändert – außer an ihrer ganz persönlichen Ausstrahlung. Sie trug nach wie vor ihre Brille, war zerzaust wie zuvor und ihre Wangen leuchteten noch krebserot vor Aufregung. Trotzdem schienen ihr diese Details mittlerweile nicht weiter wichtig. Mit sicherem Schritt wagte sie sich noch weiter in dieses neue Spiel hinein und entzündete feierlich die Kerze vor ihr.

Nackt, sichtbar und voller aufregender Erwartung stand sie da und hatte nur das Verlangen, es dem Fremden gleichzutun und sich nichts um Nachbarn zu scheren, die sich vielleicht über sie und ihr Tun mokieren konnten. Ihre Unsicherheit zu ihrer Attraktivität oder dem Gefühl, ihm nicht gewachsen zu sein, ordnete sich ebenso mit lässiger Selbstverständlichkeit ihrem drängenden Bedürfnis nach einem erotischen Spiel unter.

Die Flamme der Kerze flackerte leicht und auch wenn der schöne Fremde Kate nun ganz deutlich sehen konnte, so entspannte sie sich richtig beim Anblick des warmen Lichts. Ebenso wie das Wasser des Regens schon immer ihr Element gewesen war, so war es inzwischen auch das Feuer durch ihr tägliches Ritual geworden. Vertraut, warm und sinnlich hatte es sich in ihr Leben eingeschlichen und war nun bereit zu einem alles verzehrenden Flächenbrand auszufern.

Kate wusste nicht einmal im Ansatz, wie begehrenswert und schön sie in diesem Moment war ... und wie hingerissen ihr Gegenüber von ihr und ihrer Bereitschaft. Ein Lächeln huschte über das Gesicht des Mannes. Auch jetzt war es nicht mehr als eine dunkle Andeutung und ein schwaches Aufblitzen weißer Zähne, doch es war stark genug, um Kate mit ganzer Kraft zu erreichen und ihren Körper mit wohligen Schauern zu verwöhnen.

Dein Busen ist gar nicht zu klein ... schien dieses samtige Lächeln des Mannes ihr zuzuflüstern und sie in ihrem Mut zu bestärken. Als sie daraufhin noch einmal in das diffuse Spiegelbild blickte, präsentierten sich ihre Brüste fest und wohlgeformt. Keck hoben sie sich mit aufgerichteten Spitzen dem Fremden entgegen und zeigten ihre ganze Willigkeit.

Er lächelt, ich kann es sehen und viel mehr noch spüren ... dachte sie mit einem Gefühl heftigen Verlangens und dem zufriedenen Wissen, dass er sie attraktiv fand. Als sie ihren Blick dann von ihrem Spiegelbild wieder löste, hatte sie ihren Mund unbewusst leicht geöffnet. Kirschrot und glänzend schimmerte er zu dem fremden Mann hinüber und verlockte ihn über die Maßen. Er beobachtete sie schon lange und kein noch so kleines Detail, keine Bewegung konnte ihm dabei entgehen. Es war eine gegenseitige Faszination, die so natürlich und selbstverständlich war, dass sie in ihrer Klarheit dennoch ein kleines Wunder war. Und das, obwohl nun schon seit schier endlos langer Zeit gewartet und in der begonnenen Erotik inne gehalten wurde! Immerhin war ihr gemeinsames Spiel noch gar nicht richtig

eröffnet worden. Sie hatten sich nur beide in Position gestellt und die Lichtverhältnisse geändert. Nachdem Kate aber nun nachgezogen hatte, war er nun wieder an der Reihe und das wusste er genau. Mit einer kurzen Kopfbewegung deutete er ihr, dass er bereit wäre zu beginnen.

Seine rechte Hand bewegte sich mit lasziver Langsamkeit vom Fensterrahmen hin zu seinem Körper, nur um danach wie zufällig zärtlich über seine Schulter zu streichen. Er berührte sich selbst mit sinnlicher Intensität, strich mit der Handfläche über die Haut seines Oberkörpers, wanderte weiter zu seiner muskulösen Brust und blieb dort zu Kates Widerwillen viel zu lange liegen.

Weiter, los mach' weiter ... keuchte sie selbst in Gedanken und konnte dieses Verharren und Hinhalten von ihm kaum ertragen. Doch ihr Gegenüber dachte gar nicht daran, gleich zu Beginn alle Karten auf den Tisch zu legen. Nein, er ließ die Hand genau dort ruhen, blieb weiterhin in Position und blickte mit lässiger Zuversicht zurück zu ihrem Fenster. Kate stockte der Atem bei so viel Selbstvertrauen und sexueller Ausstrahlungskraft.

Weitermachen ... war auch jetzt noch so ziemlich das Einzige, woran sie denken konnte, denn jedes Tröpfchen Hirnflüssigkeit schien bereits mit dem Rest der Regentropfen auf ihrer Haut verdampft und von reiner Lust abgelöst worden zu sein.

Mein Gott, mach' doch weiter ... stöhnte sie innerlich und wusste dabei gar nicht, wie sehr ihr Gesicht ihm längst alles verriet. Ein zufriedenes Lächeln konnte sich der Mann nicht verkneifen, weil sein Gegenüber gar so stark auf ihn reagierte. Und auch wenn er sich klarerweise geschmeichelt fühlte, so war es vor allem ihre Hingabe, die ihn faszinierte und fast um den Verstand brachte. Diese Frau machte ihn auf vollkommen natürliche Weise heiß, wie ein Naturgesetz eben. Zumindest war er noch nie so erpicht darauf gewesen, das Spiel noch möglichst lange zu spielen und zugleich doch rasch zu einem fulminanten Höhepunkt zu kommen. Neckisch vollführte er eine kleine Kreisbewegung mit seinen Fingerspitzen, stimulierte seine Brustwarze und spürte bis tief in seine Lenden die Wirkung, die er damit bei ihr erzielte.

So, ja endlich dachte Kate und blickte fasziniert hinüber. Die Vorstellung, dass sie es sein könnte, die diese Liebkosung an seiner Brust ausführte, ließ sie erschauern. Trotzdem wollte sie diesen Anblick nicht durch ihre Vorstellung mindern, sondern die Realität voll und ganz genießen. Fantasievolle Visionen stellten sich zwar automatisch ein, waren aber bei seiner starken Ausdruckskraft nicht notwendig.

Mehr ... war der neue und einzige Begriff in ihrem Kopf – so als wäre er in einer endlosen Warteschleife gefangen und müsste sich immer und immer wieder in ihrem Hirn aufs Neue abspulen. Es war wie eine Sucht ... und sie so ungeduldig und gereizt, dass sie hätte schreien können! Schnell leckte sie über ihre trockenen Lippen und wollte weiterhin Kraft ihrer Gedanken den Mann dazu zwingen, schneller vorzugehen. *Los, mach schon, zeig mir noch mehr!* dachte sie und unterbrach die Dauerschleife von vorhin. *Wenn dieser Adonis wüsste, welche Furie er bereits mit seinem Spiel geboren hat! Er würde rennen ... so weit und so schnell er könnte und sich in Sicherheit bringen.*

Der Mann von gegenüber hatte zwar seinen Blick nicht mehr auf Kate gerichtet, doch wusste er um diese aufwühlende Ungeduld. Wie auch nicht? Schließlich kostet es ihn bereits alle Mühe, weiterhin den Lässigen und Langsamen zu mimen. Er selbst war genauso ungeduldig und begierig auf den Rest wie sie ... und doch wollte er das Spiel intensivieren, indem er diese Ungeduld noch ein wenig mehr ausreizte. Immer wieder hielt er inne und ließ sie zappeln, steigerte die Unzufriedenheit und befriedigte mit einer kleinen Bewegung nur einen Bruchteil von dem, was hätte befriedigt werden wollen. Ein aufmunterndes Lächeln zwischendurch, ein kurzer Blick in ihre Richtung, dann glitt seine Hand wieder mit Genuss weiter. Von der Erhebung seines Brustmuskels wanderte er hin bis zu seinen Rippen und seine Augen folgten dabei seiner Hand auf geradezu unverschämt verlockende Art. Als er

dann auf seinen Lenden verharrte, zeigte er Kate mit einem atemberaubenden Blick, dass er nun ein neues Kapitel aufschlagen würde ... und das ausschließlich für sie. Erst nach diesem eindringlichen Blick ließ er seine Hand weiterwandern bis zu seinem Geschlecht, wo sie vorerst zum Stillstand kam und keine weitere Bewegung vollführte. Kate hielt den Atem an und wartete auf den nächsten Schritt, doch dazu schien er nicht bereit. So, als wolle er ihr und sich beweisen, dass er durchaus in der Lage war, sich zu beherrschen. Dabei ging sein Atem heftig und Kate sah mit einer gewissen Genugtuung, dass er bereits außer sich war vor Erregung.

Der magische Sog, der von ihm ausging, verschlang sie mit Haut und Haar, denn die erotische Abhandlung des Fremden brachte Kate schlicht um den Verstand. Sie stöhnte unkontrolliert und krallte sich in die Seitenteile ihres Vorhanges, um nicht den Halt zu verlieren. Zugleich wollte sie nur ja nichts von dem sensationellen Schauspiel verpassen. Dieser Mann war so verwirrend und verboten, dass ihre Erregung keine Grenzen mehr kannte. Er war beinahe zu schön, um wahr zu sein. Dabei hatte er seinen Part längst beendet, blickte erwartungsvoll in ihre Richtung und forderte sie ohne große Gesten auf, fortzufahren. Ja, die Reihe war an Kate – an ihr und an keiner anderen. Sein regungsloses Warten hatte etwas von stiller Verzweiflung, denn die Lässigkeit von vorhin war längst seiner dringenden Begierde nach Erfüllung gewichen. Kate konnte richtig spüren, wie sehr er auf sie wartete. Auf sie, auf alles.

Dennoch wirkte ihre erste Bewegung ein wenig hölzern und nervös. Für sie war es immerhin das erste Mal und *beim ersten Mal* war wohl keine Frau gleich entspannt oder die sagenhafte Erotikbombe. Doch sie nahm all ihren Mut zusammen und begann sich auf gleiche Weise zu berühren wie der Fremde. Langsam wanderte ihre rechte, dann die linke Hand zu ihrem Körper, ohne dabei auch nur für eine Sekunde den Blick von ihrem Gegenüber abzuwenden. So begann sie mit beiden Händen an ihrem Hals, wo sie leicht massierende Bewegungen vollführte und den Kopf dazu genießerisch hin und her bewegte. Die Berührung war unglaublich sinnlich und ihre Augen geschlossen, um ganz in der Berührung zu schwelgen und sich dem intensiven Gefühl von Zärtlichkeit hinzugeben. Sie wusste, dass dieser Mann an ihr interessiert war, ihre Bewegungen und ihr offensichtliches Gefühl genießen konnte und das stachelte sie noch mehr an, ihm zu geben wonach er begehrte.

Fallen lassen ... in die Sicherheit der Selbstverständlichkeit. Lasziv wanderten ihre Hände hinab zu ihren Brüsten und auch, wenn sie ihre Bewegungen aus dem Augenwinkel flüchtig beobachtete, so legte sie vor allem Wert darauf, immer wieder mit einem wissenden Blick zu seinem Fenster hinüber zu blicken. Und ihr Tun zeigte durchaus seine Wirkung, denn mittlerweile konnte sie sehen, dass er nicht mehr nur einfach lässig am Fenster stand, sondern sich bereits in einem Rhythmus bewegte, der eindeutig war und der sie schlagartig in noch höhere Sphären katapultierte.

Er tut es ... durchfuhr es sie wie heiße Lava. Es war ein Moment wie eine Initialzündung. Ein Blick, ein Rhythmus und auch wenn sie an eine Steigerung nicht geglaubt hätte, wurde sie augenblicklich eines Besseren belehrt. Brennende Bahnen zogen sich zu ihrem Unterleib, versengten ihre Mitte und ließen ihre Weiblichkeit in eben diesem heftigen Rhythmus zucken. Dieses Spiel auf Entfernung war wie eine körperliche Vereinigung und sie wollte ... nein, sie *musste* ...

Die Hitze in ihrem Unterleib wurde unerträglich und ihre Hände wanderten schneller über ihren bebenden Körper, suchten nach Steigerung und Erfüllung. Immer heftiger ging auch ihr Atem, während sich ihr Oberkörper aufbäumte und sich ihre Brüste in eben diesem Rhythmus gegen die Scheibe drückten. Kein Lächeln lag mehr auf ihren Lippen, denn dafür hatte die Situation jede Verspieltheit verloren. Die reine Begierde war es, die Kate beim Anblick seiner angespannten Haltung und seiner dynamischen Bewegungen in ihrem Tun dirigierte.

Ihren Erotik-Part wollte sie dennoch nicht vernachlässigen und möglichst sinnlich weiter gestalten und so mahnte sie sich trotz ihrer Erregung zur Langsamkeit. Sie drückte sich sogar energisch von der Scheibe fort, weil auch er zappeln und eine Steigerung erfahren sollte. Egal, wie weit Fortgeschritten sein Werk bereits sein mochte, denn er legte sich mächtig ins Zeug. Dennoch wollte sie ihn etwas aufhalten und das Spiel verlängern.

Ihre Finger zitterten und unbewusst biss sie sich in die volle Unterlippe. Doch sie schaffte es, ihre beiden Brustspitzen langsam mit den Zeigefingern zu umkreisen, die rechte Fingerspitze im Mund ausgiebig zu befeuchten und wieder zurückzukehren zum eigentlichen Verwöhnprogramm ... so lange, bis sie den süßen Schmerz einfach nicht mehr länger ertragen konnte. Ihr Gegenüber schien darüber vollkommen außer Kontrolle zu geraten, denn er atmete und bewegte sich gar so heftig, als müsse er jeden Moment aus dem Fenster stürzen oder zumindest zum ersehnten Höhepunkt kommen. Und da sie selbst bereits über alle Maßen erregt war, stützte sie sich mit ihrer linken Hand am Fensterrahmen ab und tat es ihm gleich. Ihre Hand wanderte zwischen ihre Beine und wollte endlich zu Ende bringen, was nicht länger aufzuhalten war.

Kate war deutlich kleiner gewachsen als der Fremde und der Ausschnitt des Fensters entsprechend höher oben. Ihr Körper war somit ab dem Nabel abwärts verdeckt, doch auch so war ihrem Partner klar, wo sich ihre rechte Hand befand und mit welcher ebenbürtigen Heftigkeit sie sich nun dem gemeinsamen Ziel widmete.

Gleich ... sie konnte es an ihrem Gegenüber sehen und selbst fühlen. Seine nahende Ekstase war für sie so überwältigend, dass Kate das Gefühl hatte, von ihm einfach mitgerissen zu werden und selbst gar nichts dazutun zu müssen. Mitgerissen von einem Wirbelwind! *Gleich ... nur noch ...*

Doch dann bewegte er sich für einen Moment langsamer, so als ob er ein wenig auf sie warten wollte, beugte sich vor und ...

Da! Ein Arm! Um Himmels Willen ... durchfuhr es Kate als sie ihren Höhepunkt nicht mehr aufhalten konnte und ihr Körper den lustvollen, wilden Zuckungen erlag, die im plötzlichen Schock des Erkennens schlagartig einen hektischen Beigeschmack bekamen. Er war nicht alleine! Der Fiesling hatte doch tatsächlich jemanden bei sich im Zimmer! Eine ausgiebige Hingabe war nun nicht mehr möglich und sobald Kate dazu in der Lage war, löschte sie die Kerze und zog die Vorhänge mit einem schnellen Ruck zu. *So eine Schande!* Zittrig und beschämt blieb sie hinter ihrem Vorhang stehen und versuchte ihrer Verwirrung Herr werden.

Unglaublich ... dachte sie noch und schluckte schwer an der bitteren Erkenntnis. *Der unverschämte hat doch tatsächlich eine Frau bei sich, während er ... während er mit mir ...* Ihr wurde ganz schlecht bei der Vorstellung, dass sie sich gerade einem One-Night-Stand auf Entfernung hingegeben hatte, während sein Betthäschen wohl die ganze Zeit aus dem Hintergrund dabei zugesehen hatte.

02. Kapitel

Am nächsten Morgen bereitete sich Kate gewissenhaft auf ihren bevorstehenden Termin vor. Um Punkt 10.00 Uhr sollte eine Besprechung und damit die Übergabe des neuen Cartoons als Reinzeichnung stattfinden. Ein schneller Kaffee noch, dann war sie auch schon bei der Türe.

Der Rest der Nacht war für Kate noch sehr unruhig gewesen. Dunkle Schatten um die Augen bezeugten, dass sie kaum noch geschlafen hatte, aber sie wusste sich mit getöntem Puder zu helfen und die Spuren der Nacht zu verwischen. Sex mit einem Wildfremden über eine Distanz von ungefähr 25 Metern klang so verrückt, dass auch jetzt – bereits zwischen Tür und Angel – ihre Gedanken noch um dieses Ereignis rotierten. Und zwar ständig! Sie ertappte sich sogar dabei, wie sie einerseits den Kopf darüber schüttelte, andererseits aber auf ihre Unverfrorenheit stolz war. Egal, ob das unschöne Ende durch die unbekannte Dritte nun ein Schock gewesen war oder nicht.

Stopp! ... mahnte sie sich selbst zur Konzentration, denn jetzt musste sie erst einmal zu ihrem Termin und den schönen Fremden von gegenüber ganz aus ihrem Kopf verbannen. Und das war gar nicht so leicht! Vor allem, weil sie keine Ahnung hatte, wie sie sich zukünftig in lauen Nächten verhalten würde. Klar war nur, dass sie ihr Fenster nun mit völlig anderen Augen betrachtete. Vielleicht sogar mit etwas mehr Respekt. Als wäre es plötzlich das Fenster zur einer anderen Welt geworden. Einer Anderswelt, zauberhaft und Verboten.

Sehr theatralisch gedacht ... unkte sie über sich selber, straffte die Schultern und machte sich auf den Weg.

Sie verspernte gerade ihre Haustüre von außen, als ihr ein kleiner Zettel auffiel, der ein wenig abseits von ihr lag.

Wahrscheinlich Werbung ... überlegte sie grimmig, denn immer wieder schafften es ein paar besonders eifrige Verteiler, ihre Reklamestücke direkt an der Haustür anzubringen. Meist handelte es sich dabei um unseriöse Diätprogramme oder Werbung für Fitnesscenter, die sich sowieso kein Mensch leisten konnte. Hinweise wie „*Bitte keine Werbung*“ blieben so gut wie unbeachtet und über die Zeit hatte sie sich daran gewöhnt, diesen Werbe-Müll aus ihrer Türe entfernen zu müssen.

Sie bückte sich also ganz automatisch nach dem Zettel, um keinen Mist vor ihrer Eingangstüre anzusammeln, und stellte mit einem leisen Fluch ihre große Grafikmappe beiseite. Es war ein kleiner kariertes Zettel und dem äußeren Schein nach keine wirklich gelungene Werbung. Diese Bewertung kam so selbstverständlich wie das Amen im Gebet, denn als Grafikerin konnte sie den ersten Eindruck von Reklame nicht einfach verleugnen. Auch wenn sie in diesem Fall ein wenig zu voreilig urteilte, denn bei dem Stück handelte es sich nicht um Werbung.

„*Du bist sehr schön – das nächste Mal will ich mehr ...*“, stand da mit leicht krakeliger Schrift auf dem Zettel und ließ Kate automatisch ein wenig blass werden. Zumindest vollführte diese Aussage ganz sonderbare Dinge mit ihr. Zuerst wurde ihr heiß, dann wieder kalt ... und dann spürte sie mit plötzlicher Deutlichkeit, wie sich ihr die Kehle zuschnürte. Hektisch las sie den Satz immer und immer wieder und blickte dazwischen angespannt den Gang entlang, als könnte sie den Eindringling, der diese dreiste Nachricht an ihre Haustüre gesteckt hatte, mit reiner Willenskraft entdecken.

Hatte sich ihr erotischer Nachbar etwa tatsächlich die Mühe gemacht, ihre Wohnung herauszufinden? Und wenn ja, wie hatte er dann die Sprechanlage überwunden oder überhaupt ihren Namen oder ihre Türnummer eruiert?

Kate fühlte sich richtig benommen, denn das erotische Erlebnis von letzter Nacht hatte somit nicht nur ein dummes Ende gefunden, sondern plötzlich auch einen ziemlich aufdringlichen Beigeschmack bekommen. Selbst wäre sie nie auf die Idee gekommen, nähere Informationen über den Mann einzuholen oder am Ende gar seine Wohnung zu belagern. Denn, auch wenn er auf gleicher Etagenhöhe wohnte, so hätte sie die Architektur des Gebäudes kaum so geschickt auf Anhieb durchblicken können, um seine Türnummer zu eruieren. Es war daher ein nicht unbeträchtlicher Aufwand den dieser Zettel-Jemand betrieben hatte. Und genau das war auch das Beunruhigende an der ganzen Sache. Womöglich hatte dieser Mann ja die ganze Nacht und den Morgen hier direkt vor ihrer Türe verbracht und war in unglaublich aufdringlicher Nähe erstarrt. Einer Nähe, zu der sie nach einem Spielchen auf Distanz sicherlich nicht bereit war. Die Anonymität war schließlich der Hauptreiz am Ganzen. Die Anonymität ... und der Hauch von Unverbindlichkeit. Ihren unbekanntem Erotikpartner aber dann hier herumschnüffelnd zu wissen, war widerlich und abstoßend. Zuerst hatte er vielleicht nur dagestanden und gelauscht, sich dann womöglich in eine finstere Ecke verdrückt und schwer gekeucht, während er mit weiß rollenden Augen auf ihre Türe gestiert hatte und dabei Hand angelegt...

Stopp!!!! ... mahnte sie sich erneut, weil sie wusste, dass sie sich gerade in einen selbst fabrizierten Horror-Wirbel redete. Doch bei der Vorstellung eines geifernden Unbekannten vor ihrer Türe verselbständigte sich ihre Fantasie und erzeugte automatisch Ekel. Einen Moment war sie sogar versucht, den Zettel einfach zusammenzuknüllen, weit von sich zu werfen und die letzten zehn Sekunden ihres Lebens zu verleugnen. Oder aber auch feige davon auszugehen, dass diese aufdringliche Botschaft überhaupt nicht ihr, sondern einer anderen Frau gelten könnte. Vielleicht hatte sich der Zettel ja von der Tür nebenan gelöst und war nur zufällig bei ihr gelandet.

Zu der blonden Tussnella würde so eine Geschichte sowieso viel besser passen ... dachte sie unschön, weil ihre Nachbarin nun einmal keine Kostverächterin war und durch ihren Beruf als Bardame ständig neue Männer abschleppte. Gegen diese Frau war Kate das reinste Biederhäschen. Wobei auch ihr ein kleiner Makel als Geschiedene anhing. In der Gesellschaft kam sie dadurch nicht mehr ganz so als das niedliche Schäfchen rüber, als das sie sich meist empfand. Sie lebte alleine, war geschieden und hatte keinen Freund. Klar war das für viele komisch. Aber dafür konnte die blonde Schönheit neben ihr ja auch wieder nichts. Also entschuldigte sich Kate im Stillen für ihre Gedanken und steckte den Zettel nun doch ein. Der Wisch passte vielleicht besser zum Lebensstil der anderen, aber viel mehr noch passte er zu ihrem eigenen, nächtlichen Vorfall.

Im Aufzug holte sie den kleinen Zettel wieder neugierig hervor.

„Du bist sehr schön – das nächste Mal will ich mehr ...“, stand da immer noch in dieser leicht unordentlichen und typisch eckigen Männerschrift, die ihr kein bisschen bekannt vorkam. Nachdem sie die Botschaft noch einmal gelesen hatte, ging für sie nun nicht mehr die große Bedrohung von ihr aus. Die Vorstellung war zwar immer noch unheimlich, dass der schöne Mann diesen Satz für sie geschrieben und womöglich lange vor ihrer Tür gestanden hatte, doch das Horrorbild eines geifernden Unbekannten entstand nicht mehr in ihrem Kopf. Irgendwie hatte sie es geschafft dem Fremden das schöne Aussehen ihres Erotikpartners zu verpassen und dadurch nur noch seinen perfekten Körper und sein aufforderndes Lächeln vor Augen. Als hätte ihr Unterbewusstsein das Böse und Hässliche durch das Gute und Schöne ersetzt. Kate war klar, dass es reiner Selbstschutz war, aber alleine durch diesen Tausch der Bilder fühlte sie sich wieder mit der anziehenden Aura des Fremden verbunden, spürte erneut die Leidenschaft und sexuelle Kraft ihres nächtlichen Spiels.

Ihre Wangen glühten bereits wieder, denn die Szene am Fenster war so ziemlich das Erotischste, was sie in den letzten Jahren erlebt hatte. So selbstvergessen hatte sie sich

noch nie gefühlt ... und wäre da nicht dieses abrupte, beschämende Ende gewesen, hätte sie das Erlebnis in ihr persönliches Guinness Buch der Rekorde aufgenommen. Was, so gesehen, natürlich ein kleines Armutszeugnis war und eher auf tote Hose – oder besser: totes Höschen – schließen ließ. Sex auf Distanz also als DAS Highlight zu bezeichnen war dann wohl etwas armselig.

Kate seufzte still vor sich hin, während der schon etwas ausrangierte Aufzug immer noch brav seinen Dienst machte und sie mit einem knatternden Geräusch dem Erdgeschoss näher brachte. Die harte Beurteilung *armselig* ging ihr dabei nicht mehr aus dem Kopf, vor allem, weil sie nun seit zwei Jahren geschieden war und außer einer kurzen Affäre ja wirklich nichts Nennenswertes vorzuweisen hatte. Selbst die Jahre vor ihrer Scheidung waren alles andere als berauschend und nicht gerade als das beglückende Paradebeispiel für zärtliche oder erotische Zuneigung gewesen. Ihr Ehemann war zwar nie handgreiflich geworden, doch die Gewalt, die er verbal und auch mit seiner ganzen Grundhaltung gezeigt hatte, die hatte sie letztendlich beinahe zerbrochen. Fünf Jahre hatte sie durchgehalten, die Zähne immer wieder zusammengebissen und auf ein Wunder gehofft. Fünf ganze Jahre ihres Lebens! Und davon waren gerade einmal ein paar Monate halbwegs glücklich gewesen.

Sie knüllte den Zettel gedankenverloren zusammen und schob ihn zurück in ihre Hosentasche. Die Erinnerung an ihre Ehe war keine schöne und zeigte ihr nebenbei, wie einsam und unglücklich sie die letzten zwei Jahre gewesen war. Mittlerweile hatte sie sich zwar von ihrer Vergangenheit befreit, doch ein Leben mit dem Hauptlebensinhalt *Arbeit* spürte sich nicht gerade erfüllt an, auch wenn sie stolz darauf war, sich mit dem Beruf ihrer Träume auf eigene Beine gestellt zu haben.

Der Aufzug hielt mit einem schon bekannten Ächzen im Erdgeschoß und brachte sie mit einem sanften Schubs zurück auf die Erde. Sie hatte einen Auftrag zu erledigen und musste sich darauf konzentrieren. Kunden konnten mitunter sehr anstrengend und zerstreut sein und da war es wichtig die Nerven zu bewahren und, vor allem als kreativer Kopf, in seiner Mitte zu bleiben. Dennoch wurde Kate schmerzlich bewusst, dass sie nicht 100%ig bei der Sache war. Schließlich musste sie gleich jene Straße überqueren, die in der Nacht noch die imaginäre Trennlinie zwischen ihr und diesem schönen Fremden gebildet hatte. Ungeschützt und für jedermann sichtbar sollte sie also hinaus in die Öffentlichkeit und sich dem *normalen* Leben präsentieren. Sie rechnete mit dutzenden Augenpaaren, die sie gar nicht sehen wollte, weil sie böse und bewertend zu ihr herunterblicken würden. Doch das war natürlich nur Fantasie und entsprang ihrer spröden Angst.

Na, wenigstens habe ich jetzt etwas an! ... versuchte sie es mit Humor und etwas Selbstmotivation, aber das mulmige Gefühl ließ sich nicht so schnell abwimmeln. Etwas Verrücktes zu tun war das eine, aber dieses Verrückte dann ständig mit sich herumzutragen, war etwas gänzlich anderes. Weiß Gott wer konnte sie schließlich auf der Straße erkennen und sich das Maul über die verrückte Nachbarin zerreißen. Doch eigentlich war das gar nicht der Hauptgrund für ihre aufgewühlten Gefühle. Vielmehr dachte sie an den schönen Fremden, der vielleicht just in dem Moment auf die Straße sah, wenn sie mit ihrer sperrigen Grafikkarte über die Straße zu ihrem Auto huschte. Irgendwie erzeugte diese Vorstellung pulsierende Hitze in ihr.

Nicht ausschließlich unangenehm ... dachte sie beiläufig, zupfte an ihrer weißen Bluse und marschierte mit gestrafften Schultern den Gang entlang. Sie brauchte sich für nichts zu schämen und genau das wollte sie mit ihrer besonders aufrechten Haltung demonstrieren. Kate zeigte ein Selbstvertrauen, von dem sie selber noch nicht überzeugt war und in ihrem Bemühen um Coolness touchierte sie gar den üppigen Gummibaum im Stiegenhaus. Sie strauchelte gehörig, konnte aber mit einer kleinen, akrobatischen Einlage eine Totalumarmung mit dem Grünzeug verhindern.

Widerspruch zwischen Sein und Schein ... holperte es nervig durch ihren Kopf, während sie hektisch in die Höhe kam und wieder an ihrer weißen Bluse zupfte, um alles in Ordnung zu bringen. Dann straffte sie erneut die Schultern und mahnte sich zu mehr Konzentration. Sollte er sie wirklich gleich beobachten, dann konnte er ruhig sehen, wie gelassen sie an die Sache heranging.

Mit rosigen Wangen stieß sie die Gangtür ins Freie auf und trat beschwingt hinaus. Ihr Auto parkte zwei Gassen weiter und so schlenderte sie betont langsam die Straße hinunter. Nichts konnte sie hetzen, nichts erschrecken. Das Kribbeln ihrer Haut schob sie auf den kühlen Frühlingmorgen und auch ihr schneller Herzschlag ließ sich allmählich kontrollieren. Lediglich den kurzen Blick zum anderen Haus, hinauf in den fünften Stock, konnte sie sich nicht verkneifen. Die Neugierde trieb sie an und vermutlich auch ein klein bisschen Hoffnung, ihn zu Gesicht zu bekommen. Doch das besagte Fenster war leer und erschien ihr am helllichten Tage viel zu farblos und *unbedeutend*.

Eine Nummer von vielen ... dachte Kate betroffen, musste aber zugleich über die Doppeldeutigkeit ihrer Gedanken schmunzeln. Denn eine Nummer war es durchaus gewesen und für sie zumindest keine alltägliche.

„Ups, Verzeihung ...“, stammelte Kate erschrocken, als sie eine ältere Dame beinahe umgerannt hätte. Gehen und Hochblicken war scheinbar nicht ganz so schlau. Die Dame war zwar nicht wirklich zu Schaden gekommen, murmelte aber ein paar sehr verärgert klingende Worte über Kates Unachtsamkeit. Dabei rückte sie ihr witziges, kleines Hütchen zu recht und zerknautschte dabei ein paar der rosafarbenen Blümchen. Kate hätte am liebsten laut gelacht über den seltsamen Hut, ging dann aber ihrem Impuls lieber nicht nach, sondern mit einem entschuldigenden Lächeln rasch weiter zu ihrem Auto.

Erst als dieses vermaledeite Nachbarhaus in weiter Ferne lag, fühlte sie sich ruhiger und wieder selbstsicherer. Das Bedürfnis, nach *ihm* Ausschau zu halten, war aber nicht zu leugnen, denn natürlich fragte sie sich, wie er bei Tageslicht wohl aussehen mochte.

In Gedanken versunken verfrachtete sie ihre Mappe ins Auto, nahm hinter dem Steuer Platz und knallte die Türe wie jeden Tag übermäßig fest zu. Das Auto war schon alt und war nicht gerade eine Schönheit, aber abgesehen von der ausrangierten Fahrertüre, war es noch durchaus fahrtüchtig. Kate wollte gerade starten, als ihr das flatternde Etwas in ihrer leicht schiefen Scheibenwischanlage auffiel. Sie ahnte sofort was es war.

Gott verdammt, das gibt es doch einfach nicht!!! Ihre Gedanken überschlugen sich förmlich, während sie wie gebannt auf die karierte Nachricht in ihrer Windschutzscheibe blickte. *Zuerst meine Wohnung, dann mein Auto! Wie kann er nur wissen, welches ...?* Entsetzt fuhr sie sich mit der Hand über den Mund, der sich mit einem Mal trocken und spröde anfühlte. Da hatte sich jemand ganz viel Mühe gemacht ihren üblichen Weg mit Nachrichten zu pflastern. Aber warum nur? Ihr schöner Adonis konnte dafür ja eigentlich kaum verantwortlich sein, denn wie sollte er in solch kurzer Zeit wissen, welches Auto ihr gehörte? Fieberhaft überlegte sie, was sie in dieser Sache unternehmen sollte oder wer dafür verantwortlich sein könnte.

Fürs Erste stieg sie einmal aus und schnappte sich den verdamnten Zettel. *„Du bist nicht nur schön, du bist auch verdammt sexy ...“*, stand mit gleicher, leicht krakeliger Schrift darauf. Dieses Mal war die Nachricht wenigstens mit einer Forderung, wie *„... das nächste Mal will ich mehr“*, gespickt. Das alleine war schon etwas beruhigend, obwohl die Zielstrebigkeit des Fremden es ganz und gar nicht war. Es war und blieb ein Überschreiten einer natürlichen Grenze und war – da konnte sie beschönigen was sie wollte – eine Bedrängung. Adonis hin oder her, Fremder hin oder her. So etwas war nicht Ordnung, auch wenn sich andere vermutlich geschmeichelt gefühlt hätten.

Kurz blickte sie rundum, ob jemand auf der Straße stand und sie beobachtete. Auch den obligaten Blick in den fünften Stock konnte sie sich nicht verkneifen, obwohl sie nicht damit rechnete eine Menschenseele zu entdecken. Und dem war auch nicht so. Um diese Zeit war die Straße noch leer. Erneut versuchte sie sich zu beruhigen und die Tragweite dieser Nachrichten herunterzuspielen. Schließlich handelte es sich nur um Papier und nicht etwa um einen Mann mit einer Waffe – zumindest nicht auf realer Ebene. Und weil das mit dem inneren Bildertausch schon einmal gut funktioniert hatte und ein unangenehmes Gefühl in ein schönes gewandelt hatte, tat sie es automatisch wieder. Sie saß noch nicht mal im Wagen, dachte sie bereits an den schönen Mann von heute Nacht.

Wie er wohl heißt? Und was er so tut? überlegte sie fortwährend und beschwor sein attraktives Bild herauf, um nur ja jede weitere Beklemmung zu unterdrücken. Gut, die Zettel waren schon etwas seltsam, da brauchte sie sich nicht viel vormachen, aber wer oder was war schon noch normal in dieser verrückten Welt?

Der Wagen startete überraschend problemlos und vertrieb mit seinem lauten Motorengeräusch die Gedanken an lästige Nachrichten oder lustvolle Körper. Mit solch einem alten Auto ausparken war keine leichte Sache, aber Kate hatte das Gefährt schon jahrelang gut im Griff. Gekonnt parkte sie aus der winzigen Parklücke aus und machte sich in gemütlichem Tempo auf den Weg zu ihrem Kunden. Die ablenkende Wirkung des Motorengeräusches ließ jedoch nach ein paar Minuten bereits wieder nach und schon bei der nächsten roten Ampel überholten sie ihre Überlegungen bereits mit quietschenden Reifen.

Schöner Mann hin oder her, aber was ist, wenn die Nachrichten doch nicht von ihm sind? Was, wenn jemand anderer mich beobachtet hat und nun seinen Schwachsinn an mir auslebt? Angestrengt rieb sie sich die Schläfen und wollte diese Bedenken am liebsten wieder beiseiteschieben. Die Vorstellung an einen völlig Fremden machte ihr Angst und rief die ersten Bilder ihrer Vorstellung wieder ins Leben. Geifernder Spinner mit rollenden Augen, allzeit bereit, zielsicher und so schusssicher wie ...

Brrrrr ... die Vorstellung war ekelhaft. Dabei wolle sie am liebsten nur wieder diese ausgelassene Freiheit und Weite spüren. Etwas, das sie für einen Moment in dieser Nacht erlebt hatte und am liebsten nie wieder vermissen wollte. Aber dieser mögliche unbekannte Dritte ließ sie einfach nicht zur Ruhe kommen.

Grün – na endlich! Jemand hupte hinter ihr und konnte es offenbar gar nicht erwarten loszufahren. Sie hob entschuldigend die Hand, meinte aber im gleichen Atemzug, dass diese ganze Hektik und der perverse Drang in der Stadt immer und überall so schnell wie möglich zu sein, etwas Krankes hatte. Mit einem Blick in den Rückspiegel wollte sie sich vergewissern, dass dieser Jemand nun wieder freundlich lächelte, doch statt dieser Bestätigung spürte sie bei seinem Anblick nur einen heftigen Stich in der Magengegend.

Das ist doch nicht möglich ... schluckte sie hart und glaubte, weder ihren Augen noch ihren anderen Sinnen trauen zu können. Vielleicht war es auch der pure Verfolgungswahn.

War das ...? Konnte das ...? Verwirrt löste sie ihren Blick vom Rückspiegel und widmete sich wieder dem Verkehr vor ihr. Sie zwang sich förmlich geradeaus zu blicken und ihre Aufmerksamkeit auf das richtige Schalten in den nächsten Gang zu richten. Einen Getriebeschaden konnte sie nicht auch noch gebrauchen. Wahrlich nicht. Ihr Herz hämmerte dennoch wie wild, während sie Kopf schüttelnd weiter fuhr und die Möglichkeit schlicht verweigerte, dass dieser *sexiest man alive* geradewegs hinter ihr in einem dunklen Wagen gesessen hatte. Groß, dunkelhaarig, markante Züge, aber durch die Spiegelung der Windschutzscheibe nicht ganz genau zu erkennen.

Nein, das kann nicht sein ... überlegte sie und nagte nervös an der Unterlippe. Solche Zufälle waren unmöglich, vor allem in solch kurzer Zeit. Da glaubte sie schon eher an Zauberei als an so etwas. Vermutlich spielten ihr nur die eigenen Gedanken einen Streich, denn

wer ständig an einen bestimmten Mann dachte, schaffte es vermutlich auch in überall und in jedem zu sehen. Dennoch grenzte es an Verfolgungswahn. Immerhin hatte sie den Mann gestern ja nie wirklich gut gesehen. Ein richtiges Erkennen war also gar nicht möglich ... zumindest im *angezogenem* Zustand nicht. Über diese verdrehte Logik musste sie dann selbst lachen und den Kopf schütteln, wodurch ihr bewusst wurde, wie unkonzentriert sie eigentlich auf den Verkehr achtete.

Ja, auf den Verkehr vielleicht ... lächelte sie weiter und schwelgte absichtlich in den erotischen Fantasien von heute Nacht. Die kreisten nun sowieso permanent in ihrem Kopf herum, obwohl man so etwas ja eher Männern nachsagte. Fakt aber war, dass *sie* nun ständig an Sex dachte, als wäre sie mit der starken Ausstrahlungskraft des Mannes kontaminiert worden und hätte gar keine andere Wahl, als sich ALLES MÖGLICHE mit ihm auszumalen. Dabei passte das einem Teil ihres Verstandes gar nicht, denn es war eine Vereinnahmung, die sie nicht kannte und die auch irgendwie an ihrer so hoch geliebten Unabhängigkeit rüttelte.

Verbissen blickte sie nach vorne und zwang sich, die Schnelligkeit und aggressive Hektik im Straßenverkehr mehr zu beachten, um nicht ständig an *ihn* zu denken. Doch das seltsame Gefühl im Magen blieb und auch das Kribbeln auf ihrer Haut.

Erst nach zehn Minuten blickte sie erneut in den Rückspiegel und sah statt dem vermeintlichen Erotiknachbarn einen dunklen Rastaman am Steuer eines Taxis sitzen, der lässig an einem Zahnstocher kaute und seinen Wuschelkopf rhythmisch zur Musik bewegte. Die Möglichkeit einer Verfolgung war damit dahin und die dumpfe Enttäuschung darüber konnte sie sich noch weniger erklären, als die Angst zuvor.

Das Geschäftstreffen verlief einigermaßen gut. Der Kunde war mit Kates Arbeit zufrieden und tat das nach ein paar Streitpunkten auch kund. Aber das war nicht weiter verwunderlich, denn sie war ihm in ziemlich allen Punkten entgegengekommen – vor allem mit der Rechnung. Ihm war nämlich egal, ob Kate, wegen seiner kurzfristigen Änderung, bis Mitternacht gearbeitet hatte oder nicht, denn er war nur an einem perfekten Ergebnis interessiert und das zu dem Zeitpunkt, den er vereinbart hatte. Er spielte auf hart und war doch ganz das Weichei, das vor allem in einer budgetären Zwickmühle saß. Mit Kunden wie ihm hatte Kate schon oft zu tun gehabt und nachdem sie selber einmal in einem großen Konzern gearbeitet hatte, auch die Erfahrung, wie sie ohne Morddrohungen damit umgehen konnte. Dennoch war es ärgerlich mit der Ignoranz der anderen umgehen zu müssen. Im Gegenzug versprach der Typ wenigstens sie einem Freund zu empfehlen und für Nachfolgeaufträge zu sorgen, aber das konnte auch nur hohles Blabla sein, um die Wogen zu glätten. Lediglich sein ehrlich wirkender Enthusiasmus für ihre Zeichnungen besänftigte sie.

Als der Termin dann endlich vorbei war, knirschte sie in ihrem Auto frustriert mit den Zähnen. Sie hatte zwar keine Morddrohungen ausgestoßen, war aber kurz davor gewesen. Als Kreative war es nicht immer leicht Emotionen zu unterdrücken und gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Auf jeden Fall hatte sie viel zu wenig auf ihr Recht und auf ihren persönlichen Gewinn gepocht! Irgendwie musste man den Leuten offenbar doch eines vor den Latz knallen, sie rücksichtslos ausnehmen und das ohne jede Bedenken. Und warum, um Himmels Willen, hatte sie nur immer so viel Verständnis für die Budgetsituation anderer? Um ihre leere Börse kümmerte sich ja auch niemand! Außerdem wussten die Kunden offenbar viel zu wenig zu schätzen, in welchem Ausmaß sie gute Arbeit leistete.

Mein altes, verdammtes Problem ... dachte sie mit gerunzelter Stirn und grimmig zusammengekniffenen Augen, musste jedoch sofort lachen als sie sich mit diesem Gesichtsausdruck im Spiegel sah. Es war immerhin *ihr* Manko, keine so hart gesottene Geschäftsfrau zu sein und nicht das der Kunden. Also, was ärgerte sie sich über Menschen wie dieses

Weichei? Viel lieber dachte sie da an einen harten und richtigen Mann ... attraktiv, einfühlsam und durch und durch erotisch ... *hmmm*.

Den Nachmittag verbrachte Kate mit einer kurzen Jogging-Runde und längst fälligen Telefonaten. Freunde, Verwandte und ehemalige Studienkollegen ... alle wurden sie nach dem Training von ihr per Handy auf einer Parkbank sitzend zufrieden gestellt. Dabei freute sie sich wie ein kleines Kind, wenn die Sonne sie auf der Nase kitzelte oder sie erste Frühlingsknospen im umliegenden Gebüsch entdeckte. Außerdem gab es immer wieder herzerfrischende Szenen von Mensch und Tier, auf die Kate den ganzen Winter hindurch gewartet hatte. Der Frühling brachte in der Regel jugendliche Frische und Aufruhr ins Leben und das zeigte sich bei den Menschen manchmal in süßer Tollpatschigkeit und tapsigen Bewegungen, die an junge Hunde erinnerten. Alles wurde irgendwie weicher, runder und verspielter. Dazu waren die Menschen einfach viel fröhlicher und lachten mehr. Das Grün der Pflanzen war noch ganz kräftig und strotzte vor junger Vitalität und die bunten Frühlingsblumen waren ein Gedicht für Augen und Nase. Kein Wunder also, wenn der Frühling für Kate die liebste Jahreszeit war, die auch ihre Lebensgeister wecken konnte und ihre Sinne zu schärfen vermochte. Die Lebenssäfte schossen überall ein, brachten die üblichen Frühlingsgefühle und spornten prinzipiell die Libido an – auch bei Kate. Die Zeit der Paarung und Fortpflanzung war somit idealer Background für ihr momentanes Hauptthema: Ihr nächtliches Erlebnis mit einem Fremden.

Das Joggen hatte sie nicht wirklich ins Schwitzen gebracht und da sie am längsten mit ihren Eltern telefonierte, nutzte sie die Gelegenheit auch während des Telefonats ein paar Dehnungsübungen auf der Parkbank zu absolvieren. Für ihre Mutter war diese Nebenbeschäftigung während dem Gespräch nichts Neues. Heftiges Atmen am anderen Ende der Leitung war für sie nie Grund zur Panik, sondern immer Bestätigung für Kates Liebe zum Sport. Und für Kate wiederum war es zur totalen Gewohnheit geworden, nach dem Sport mit ihren Eltern zu telefonieren. Bewegung löste in ihr immer ein wohlig warmes Gefühl aus und das wollte sie mit einem heimeligen Telefonat noch verstärken.

Sie lachte laut auf und zwei vorbeigehende Damen drehten sich überrascht um. Kate bemerkte es und grinste die Ladies an.

„Nein Mama! Ich mache Sport und *keinen Sex* ... die üblichen Dehnungsübungen eben“, antwortete sie augenzwinkernd in Richtung der Damen, die mit einem schelmischen Lächeln antworteten und weitergingen. Es war der übliche Schmah von Kates Mutter mit dem sie das schnelle Atmen ihrer Tochter stets kommentierte. Dieses Mal dachte Kate dadurch aber an eine ganz spezielle Szene von heute Nacht und schweifte mit ihren Gedanken ziemlich ab.

„Was bitte? Entschuldige, ich hab' gerade an etwas anderes gedacht“, meinte Kate und verfrachtete den schönen Männerkörper leicht stupsend wieder aus ihrem Kopf. Sie musste sich konzentrieren und da konnte sie keine Muskeln brauchen, keine Konturen, keine schnellen Bewegungen. Hach, das mit dem Wegstupsen war gar nicht so einfach! Ihre Mutter brachte dafür wieder ihr typisches „*Hach Kind, du bist ja immer so zerstreut!*“ an und redete munter weiter. Sie hatte ja keine Ahnung, woran ihre Tochter in den letzten Stunden ständig denken musste.

„Ja, natürlich komme ich am Wochenende! So haben wir es ja seit Tagen schon vereinbart. Ja, Mama ... nein, Mama ... Morgen fahre ich um 16.00 Uhr von zu Hause weg und bin dann so um ... jaaa, Mama ... also so um 18.30 bei euch. Rechtzeitig zum Abendessen.“ Kate liebte diese Gespräche mit ihrer Mutter, denn die gegenseitige Neckerei am Telefon erinnerte sie immer wieder an ihre glückliche Kindheit mit einer Mutter, die schon damals auch ihre Freundin gewesen war. Seit der Erwähnung des Abendessens waren ihre Gedan-

ken auch wieder mehr zentriert, denn nun hatte sie zusätzlich zum heimeligen Gefühl auch das detaillierte Bild eines herrlichen Bratens mit Knödel und Kraut vor Augen.

„Gibt es wieder deinen leckeren Schweinebraten?“, fragte Kate mit einem verklärten Glanz in den Augen und einem automatischen Kopfnicken, als würde sie sich die Frage gleich selbst beantworten. Für so ein duftendes Etwas mit dampfenden Knödeln und Salat würde sie sogar sterben ... oder morden. Und weil sie und ihre Mutter einen sehr guten Draht zueinander hatten, konnte die das Nicken ihrer Tochter tatsächlich über das Telefon wahrnehmen. So, wie auch Kate immer erkennen konnte, wenn ein Gesprächspartner am anderen Ende lächelte. Ihre Mutter wusste einfach die meisten Gestiken ihrer Tochter auswendig und sah ihren wippenden Fuß und das enthusiastische Kopfnicken quasi vor sich, als hätte sie ein Bildtelefon.

Die Gespräche mit ihrer Mutter verliefen immer lange, freundlich und wie mit einer guten Freundin. Sie war also mehr als einmal versucht, ihrer Mutter von dem nächtlichen Erlebnis zu erzählen, kam aber bei der ganzen Plapperei um Schweinsbraten und Alltägliches irgendwie nie richtige dazu. Was sie letztendlich zu der Überzeugung brachte, dass erotische Abhandlungen sowie nichts für Elternteile waren und sie sich eher einer Freundin anvertrauen musste.

Isabella! Die ist dafür genau richtig. Mit plötzlicher Hast beendete sie das nette Geplänkel mit ihrer Mutter und rief sogleich ihre gute Freundin an.

„Hi, Bella!“, grinste Kate anzüglich in den Hörer „Du kannst dir ja nicht vorstellen, was mir gestern Nacht passiert ist“, ergänzte sie mit gesteigerter Vorfreude und einem schnellen Rundumblick, der sie vor unerwünschten Lauschern schützen sollte. Aber da weit und breit niemand zu sehen war, begann sie sogleich zu erzählen. Kates Freundin war sogleich Feuer und Flamme und spornte sie richtig an, ihr alles zu berichten und nur ja nicht an sensationeller Erotik zu sparen. Was Kate in blanke Erregung versetzte und noch einmal das ganze nächtliche Erlebnis durchleben ließ. Ihre Freundin schien daraufhin regelrecht ins Koma zu fallen, denn außer ein paar gekeuchten „Hach's“ und „Oooh's“ brachte sie kaum einen Kommentar zustande.

„Du glaubst ja nicht, wie unglaublich faszinierend der Typ war, so hart und doch sinnlich und ...“, schwärmte Kate bereits zum dritten Mal. „... und wie unglaublich sexy und selbstverständlich er begonnen hat! Als wäre so eine Sexsession das Normalste und Einfachste der Welt.“ Kates Ohren waren bereits heiß, weil sie bereits eine halbe Stunde miteinander plauderten. Bella konnte gar nicht genug bekommen von Kates Beschreibungen und ein paar Details musste sie immer wieder erzählen und hervorheben.

„War er tätowiert?“, fragte ihre Freundin schließlich aufgeregt und kicherte dabei wie ein junger Teenager, der ein sehr anregendes Bild im Kopf hatte und fleißig daran herum feilte. Kate fand die Reaktion ihrer Freundin so richtig zum Schreien komisch, denn aus ihrer Stimme konnte sie regelrecht heraushören, welchen verwegenen Härtling sie sich gerade in ihrer Fantasie ausmalte. Dabei malte sie vermutlich mit einem Pinsel aus Schokolade und einer Farbe aus Schlagobers.

„Nein, ich glaube er war nicht tätowiert ...“, antwortete Kate nach kurzem Überlegen und mühsamen Versuchen, ihr Lachen im Zaum zu halten. „... aber ich habe ja schließlich auch nicht alles gesehen, meine Liebe ...“ Wieder kam ein unterdrücktes Glucksen vom anderen Ende und Kate genoss es in vollen Zügen, mit ihrer Freundin das nächtliche Erlebnis aufleben zu lassen. Was hieß „aufleben“ lassen? Sie schlachteten es förmlich aus, veränderten Szenen, fügten Frivoles dazu und gönnten der anderen durchaus eine ganz eigene, intime Vorstellung des Geschehens.

Nachdem sie der nachgestellten Szene jedoch zwangsweise auch irgendwann einmal überdrüssig wurden, wollte Bella noch etwas anderes mit Kate besprechen, das ihr offenbar sehr am Herzen lag.

„Ach, bevor ich es vollkommen vergesse ... *Kate? Hallooo!* Ach, Gott dein Handy ist ja schon total im Arsch ... *Hallooo?*“ tönte Bellas Stimme ungeduldig aus dem rauschenden Handy, dann war die Verbindung auch schon unterbrochen und Kate klopfte genervt mit einem Finger auf den warmen Kunststoffteil des Akkus.

Der Akku – schon wieder im Eimer ... dachte sie zornig und beschimpfte in Gedanken den Verkäufer, der ihr damals die sensationell lange Betriebsdauer von speziell diesem Handy angepriesen hatte.

„*Vor allem dieses Handy hier kann ich empfehlen, werte Dame. Das bietet extra lange Gesprächsbereitschaft! Speziell für Damen sozusagen ... sie wissen schon ... die neigen ja zu längeren Gesprächen, hahaha ...*“ Ja, ja! *Hahaha* – was hatte sie nicht gelacht!!! Nur zu gut konnte sie beim Anblick ihres leeren Telefons an dieses Verkaufsgespräch und an den werten Herrn mit Kahlkopf erinnern. Warum sie sich damals aber tatsächlich erblödet hatte, dieses Modell zu kaufen, war ihr schleierhaft. Und weil sie sich darüber so ärgerte, schickte sie ihm in ihrer Fantasie gleich eine kleine, fette Warze auf seinen glänzenden Speckkopf. Im Ärger neigte sie nämlich durchaus zu kleinen Gehässigkeiten.

So, mein Lieber, da hast du und jetzt ist das HAHAHA wirklich angebracht ... dachte sie und erfreute sich köstlich an dem gelungenen Anblick in ihrem Kopf. Vorstellungskraft war schon ein Segen, wenn man sich revanchieren konnte, ohne Konsequenzen befürchten zu müssen. Mit einem boshaften Grinsen schaltete sie das Handy ab.

Zwei Minuten warten ... wusste wie aus Erfahrung, denn diese Zeit brauchte ihr Akku zumeist, um sich wieder ein wenig zu erholen. Zwei Minuten waren eigentlich nicht lange und doch spürte sich das Warten an wie eine halbe Ewigkeit.

Herrgott, was sind schon zwei Minuten! Da schimpfte sie immer auf den Zeitwahnsinn in der Stadt und über die Menschen, die sich selbst über eine lächerliche Minute Zugverspätung aufregen konnten und dann war sie um keinen Deut besser? Die Zeithektik war eine Krankheit und lief jeder Zufriedenheit zuwider. Sie wusste das und konnte sich dennoch nicht davon ausnehmen, spürte bereits ein Kribbeln im Nacken und eine ungeduldige Unruhe in sich. Zugleich bahnte sich ein handfestes, schlechtes Gewissen an. Bohrend, nagend und einfach nur unangenehm. Wegen zwei Minuten ihrer Zeit hatte sie dem armen Verkäufer in ihren Gedanken doch tatsächlich eine Warze angehext! Sie freute sich immer über ihrer Vorstellungskraft ohne reale Folgen, aber wer wusste schon, ob das tatsächlich stimmte? Das Universum war groß, die Gesetzmäßigkeiten so verworren und unübersichtlich, dass wohl kaum einer mit Bestimmtheit von *keiner* Konsequenz ausgehen konnte. Vielleicht bekam der Verkäufer ja nicht gleich eine Warze, aber dafür schlechte Träume oder einen schlimmen Juckreiz an der Stelle. Und mit Wünschen und Verwünschungen sollte man bekanntlich recht vorsichtig umgehen, weil das Meiste sowieso auf einen zurückfiel. Außerdem brachte es nur einen wirklich kurzen Moment der Befriedigung, denn der Typ war und blieb ja weiterhin ein Kotzbrocken. Eine Warze am Schädel konnte daran nicht wirklich etwas ändern.

Kate nagte noch an ihrer Unterlippe, als sie diese leise Verwünschung wieder retournierte. Sie war zwar weit davon entfernt eine Hexe zu sein, doch an die Macht der Gedanken glaubte sie eigentlich schon und schlechtes Karma wollte sie auch nicht unbedingt heraufbeschwören.

Als sie das Handy dann neuerlich startete und der Akku tatsächlich wieder funktionierte, klingelte es auch schon. Ein Blick auf das Display zeigte Kate jedoch, dass es nicht Bella war. *User unknown ...* stand da neben den Anfängen einer fremden Nummer.

„Ja, bitte?“, fragte Kate neugierig und musste nach ein paar Krachern in der Leitung mit Überraschung feststellen, einen Mann am Apparat zu haben. *Am Apparat! ...* mahnte ihr Humor automatisch. *Nicht an der Angel!*

„Hallo? Spreche ich mit Kate Wont?“ kam es da mit ausdrucksvoller Stimme aus der Leitung, auch wenn sie für Kates Geschmack ein wenig zu laut ins Telefon plärrte.

„Ja, am Apparat! Mit wem ... *hallo?* Ich verstehe Sie kaum. Ach, so!“, rief Kate und plärrte inzwischen mindestens genauso laut wie der Fremde am Apparat. Dann war wieder eine kurze Unterbrechung und Kate rollte genervt mit den Augen, während sie mit dem Zeigefinger energisch auf ihr Handy klopfte.

„Verstehe ... hm, hm. Gut, danke ... ja, geht in Ordnung! EDISON, erster Stock ... also dann bis nächste Woche. Vielen Dank und auf Wiederhören!“ Schnell schaltete sie den Apparat wieder ab, um mit neuerlichen zwei Minuten Saft tanken zu können. Technik an sich war ihr eigentlich suspekt, doch speziell bei ihrem Handy war sie irgendwie auf den Trick mit dem Abschalten und Warten gekommen. So konnte sie einen fast leeren Akku doch immer wieder für kurze Zeit aufpäppeln und zum Funktionieren bringen.

Der Anruf eben war jedenfalls mehr als interessant gewesen, denn so wie es aussah, hatte der schwierige Kunde von heute Morgen nicht nur heißen Dampf geredet, sondern tatsächlich Wort gehalten! Der Mann am Apparat hatte sich nämlich als der von ihm angekündigte, potentielle Auftraggeber zu erkennen gegeben. Die Lautstärke von ihm war zwar etwas mühsam gewesen, aber das lag mit Sicherheit an ihrem Handy, das die Verbindung so stark gestört hatte. Ein bisschen seltsam fand sie es allerdings schon, dass dieser Neukunde weder nach ihrem grafischen Spektrum gefragt noch den Auftrag an sich besprochen hatte. Aber auch das war wohl mit der schlechten Verbindung zu erklären und dem Zeitdruck, den er offenbar gehabt hatte. Ihr Handy und seine Hektik hatten die Verbindung gestört. Aber immerhin hatten sie in den wenigen Sekunden einen gemeinsamen Termin für Dienstag vereinbart.

Mal sehen, was das bringt ... überlegte Kate zufrieden und war froh darüber, dass ein neues Geschäft quasi wie von alleine zu ihr kam. Mundpropaganda war und blieb die beste Werbung.

Das nächste Telefonat galt wieder Bella. Inzwischen war es jedoch deutlich kühler geworden und so machte Kate sich währenddessen auf dem Weg zu ihrem Auto.

„Hi, Bella! Also was gibt es noch? Schnell, der Akku ist am verrecken“, meinte Kate anstreifend und hörte dabei schon das verräterische „*Nöööt*“ des Handys im Hintergrund.

„Bitte, Kate du musst mir unbedingt aus der Patsche helfen. Ich habe ja einen Nebenjob bei Herrn Cock ... *halllloo?* Bitte noch kurz ... *hallo?*“, flehte die Freundin und Kate amüsierte sich im Stillen über ihre Bitte. *Als ob deine Bitte den Akku aufladen könnte, meine Liebe!*

„Jedenfalls hab' ich am Montag eine furchtbar wichtige Prüfung eingefangen und kann nicht zu dem Termin, obwohl der seit Wochen fixiert ist!“

„Ja und was ...?“, unterbrach Kate kurz, obwohl sie längst ahnte, worum es ging.

„Du musst statt meiner hin! *Bitte, Kate!* Du bist meine letzte Rettung! *Bittööööö!*“ Bella hatte eine ganz besondere Gabe Kate mit ihren ewigen Bittgesuchen zu erreichen. Entnervt blieb sie für einen Moment stehen.

„*Nöööt*“, dröhnte das Handy. *Verdammtter Akku ...* dröhnte es dafür in Kates Kopf und die konnte sich gerade nicht entscheiden wer sie mehr nervte: der Akku oder die liebe Bella. Schon zwei Mal war sie beim Service für sie eingesprungen, weil ihre wertige Freundin einfach nicht in der Lage war ihre Termine auf die Reihe zu bekommen. Genau diese Schluderei aber hätte ihr schon beinahe den einträglichen Nebenjob gekostet, wenn Kate nicht rechtzeitig eingesprungen wäre. Dabei hasste sie nichts mehr als Kellnerin zu spielen und kleine, appetitliche Häppchen auf Partys zu servieren. Dazu stets ein freundliches Lächeln und mehr als genügend Prickelzeug und Wein auszuschenken. Das Cateringservice von Herrn Cock gehörte zwar zu einer besseren Klasse, doch die zu bewirtenden Gäste waren dafür meist sehr konservativ und irgendwie unangenehm. Die Party der Reichen und vermeintlich